Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 639. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 13. September 1887.

König Malietoa.

Mit Rücksicht auf die neuesten Vorgänge in Samoa wird es unsere Leser interessiren, die bereits telegraphisch kurz erwähnte Charakteristik kennen zu lernen, welche die „N. A. Z." von dem König Malietoa giebt. Vorab ist zu bemerken, daß das officiöse Blatt keine näheren Mittheilungen über die Vorgänge in Samoa bringt, sondern sich darauf beschränkt, nochmals zu betonen, die von der deutschen Regierung gegen König Malietoa angeordneten Maßregeln seien nicht durch die allgemeine Lage der Verhältnisse in Samoa veranlaßt, sondern vielmehr nothwendig gemacht worden durch Räubereien auf den deutschen Plantagen, durch eine Beleidigung des Deutschen Kaisers und die Mißhandlung einiger Reichsangehörigen, die am 22. März den Geburtstag Sr. Majestät in Apia gefeiert hatten.

Ueber den König Malietoa schreibt die „N. A. Z.":

Malietoa hat zum ersten Male im Jahre 1874 eine Rolle in der Geschichte Samoas gespielt, als ihm der Amerikaner Steinberger zeitweilig die nominelle Oberherrschaft über ganz Samoa zu verschaffen wußte. Er vergalt dies damit, daß er nach kurzer Zeit die Hilfe eines englischen Kriegsschiffes gegen Steinberger anrief, um die Entfernung desselben aus Samoa zu bewirken.

Im Jahre 1881 richtete Malietoa eine in englischer Sprache abgefaßte Immediateingabe an den Deutschen Kaiser, in welcher er um Abberufung des damaligen deutschen Generalconsuls Zembsch in Apia bat, unter dem Vorwand, daß dieser die Gegenpartei in Samoa unterstütze. Kaum ein Jahr später entschuldigte er sich bei dem Generalconsul wegen dieses Schrittes und sandte im Jahre 1883 eine neue Eingabe an Se. Majestät, in welcher er um die Rückkehr des inzwischen versetzten Generalconsuls Zembsch bat, und betreffend sein früheres Schreiben behauptete, „daß diese in meinem Namen abgegebene Erklärung in Unverstand und in Folge der Aufhetzung einiger Fremder gemacht war, während ich weit davon entfernt war, die darin ausgesprochene Meinung zu theilen".

In demselben Jahre richtete Malietoa ein Circular an die Consuln der Vertragsmächte in Apia mit Beschwerden über das Treiben eines neuseeländischen Abenteurers Namens Lundon. Ein Jahr später ernannte er diesen selben Lundon zu seinem Generalbevollmächtigten, um im Sinne einer Annexion der Samoa-Inseln an Neu-Seeland thätig zu sein. Fast gleichzeitig setzte er im Geheimen und ohne Wissen seines Regierungsrathes eine Petition an die Königin von England auf, um das Land unter englischen Schutz zu stellen, und leugnete dann im August 1884 die Absendung dieser Petition, welche inzwischen in englischen Blaubüchern veröffentlicht war, feierlich in öffentlicher Versammlung ab.

Dieselbe Doppelzüngigkeit trat im Verkehr mit dem späteren deutschen Vertreter in Samoa hervor. Am 4. November 1884 erklärte er sich bereit zum Abschluß einer Convention, betreffend die Neuordnung der deutsch-samoanischen Gerichtsbarkeit und Verhinderung von Diebstählen auf deutschen Plantagen. Am Tage darauf fertigte er eine neue Petition an die Königin von England ab, in welcher er abermals um Annexion des Landes durch England bat. Am 10. November wurde die erwähnte Convention unterzeichnet und am 11. November theilte er dem englischen Consul schriftlich mit, daß er die Convention gezwungen und aus Furcht vor deutschen Kriegsschiffen unterzeichnet habe. Am 15ten November erklärte er dem Vorsteher der deutschen Plantagengesellschaft in Apia, von englischer Seite zur Abfassung der Annexionsgesuche verleitet zu sein, und bat um dessen Rath, wie diese Uebereilung wieder rückgängig gemacht werden könnte. Im Frühjahr d. J. endlich veranlaßte er den amerikanischen Consul, Samoa unter den Schutz der Vereinigten Staaten zu stellen und zum Gedeihen dieses Verhältnisses die amerikanische Flagge über der Samoaflagge zu hissen, ein Vorgehen, welches von der amerikanischen Regierung sofort desavouirt wurde.

Dieser Charakterlosigkeit im öffentlichen Leben entspricht auch sein anstößiges Privatleben, welches ihn in den Augen der Samoaner erniedrigt und verächtlich gemacht hat.

Malietoa lebt seit langer Zeit getrennt von seiner Ehefrau und im Ehebruch mit der Tochter eines Arbeiters, trotz des wiederholten Einspruchs der Häuptlinge seiner Partei, und trotzdem man die erwähnte Frauensperson mit einem Samoaner der niedrigsten Kaste verheirathete und den König zwang, das mit ihr gemeinschaftlich bewohnte Haus aufzugeben.

Auch seine beständigen Geldverlegenheiten und Versuche, die kleinsten Summen — bis zu einem Dollar herab — unter Ausstellung von Schuldscheinen, die mit „Malietoa, König von Samoa" gezeichnet sind, von den Fremden in Apia zu erheben, haben ihn auf ganz Samoa lächerlich und verächtlich gemacht. Es ist eine bekannte Thatsache, daß Malietoa bereit ist, für Geld jedes Schriftstück zu unterzeichnen, und es ist diese Schwäche noch neuerdings von der nach Samoa entsandten hawaiischen Gesandtschaft beim Schluß der berühmten politischen Allianz zwischen den Königen Kalakaua und Malietoa in erfolgreicher Weise ausgebeutet worden.

Politische Uebersicht.

Breslau, 13. September.

Wie die „Köln. Ztg." schreibt, vollziehen sich die Vorarbeiten für das Arbeiter-Altersversorgungsgesetz nicht so schnell, wie dies nach anderweitigen Meldungen angenommen werden konnte. Nach der heutigen Lage der Dinge ist sogar eine längere Verzögerung dieser Angelegenheit nicht ausgeschlossen. Bekanntlich liegt die Förderung der Vorlage zumeist in den Händen des Staatssecretärs v. Bötticher; dieser unterzieht sich augenblicklich in Karlsbad einer ernsten Cur, welche ihm kaum gestatten dürfte, unmittelbar nach ihrer Beendigung sich den umfangreichen und aufregenden Geschäften mit voller Kraft zu widmen. So könnte es geschehen, daß das Arbeiter-Altersversorgungsgesetz einen Aufschub erfährt.

Die bereits erwähnte Rede des französischen Kriegsministers bei dem Banket in Castelnaudary lautet wörtlich folgendermaßen:

„Meine Herren! Ich bringe einen Toast auf das 17. Corps und seinen tapferen und erfahrenen Führer. Die Probe, die Sie, mein lieber General, durchgeführt haben, war von Anfang bis zu Ende eine delicate. Ohne Zweifel haben wir Militärs, die wissen, mit welch peinlicher Genauigkeit die auf die Mobilmachung bezüglichen Instructionen von 1878 und 1879 ausgearbeitet wurden, mit welchem Eifer sie von den militärischen Führern studirt und angewendet wurden, ohne Zweifel haben wir gute Gründe, Vertrauen zu hegen. Allein, man muß dies wohl sagen, unser Vertrauen wurde weder vom Parlament noch vom Lande getheilt; es herrschte noch ein fast allgemeines Zweifeln und dieses Zweifeln war für uns ein Grund der Schwäche. So lange ich Minister sein werde, werde ich nichts, gar nichts vernachlässigen, damit im Inlande oder im Auslande kein Zweifel über die Militärmacht Frankreichs bestehen kann. Ich habe daher mit Eifer das von meinem Vorgänger eingebrachte Gesetzesproject, einen Mobilmachungsversuch zu unternehmen, aufgenommen. Ich mußte dasselbe jedoch abändern, denn eine einfache Einberufung des Armeecorps hätte keine Schlußfolgerungen gestattet und die Einberufung der Landwehr hätte uns nichts gezeigt, dabei aber die wirthschaftlichen Interessen der Gegend schwer geschädigt. Dieser Einberufung der Landwehr habe ich die Einschiffung des ganzen mobilisirten Armeecorps in die Eisenbahn fast unter den nämlichen Bedingungen, wie bei einer wirklichen Concentrirung, und mehrtägige Manöver mit ernstlichen Fortsetzungen des Krieges vorgezogen. Dieses Project war nicht neu, es war von dem großen Generalstab im Jahre 1882, da ich Souschef desselben war, ausgearbeitet worden, und nur budgetäre Erwägungen haben die Minister, die aufeinander gefolgt sind, verhindert, dessen Verwirklichung zu verlangen. Der Versuch, den Sie durchgeführt, gestattet uns folgende trostvolle Constatirungen: vorerst den patriotischen Eifer aller Civilbehörden, welchem Eifer ich glücklich bin, meine Anerkennung zu zollen, sodann die Hingebung unserer schönen Bevölkerungen des Südens, die so lebhaft, so intelligent sind, von denen man alles verlangen kann, wenn es sich um das geheiligte Interesse des Vaterlandes handelt. Dieser Versuch gestattet uns, wieder einmal die außerordentliche Gewandtheit unserer Eisenbahndirectoren zu constatiren und den Eifer des unter ihren Befehlen stehenden Personals lobend zu erwähnen. Dank diesem Eifer, dieser Gewandtheit, war der Versuch so schlüssig als möglich, ohne in hohem Grade den Handelsinteressen des Landes zu schaden. Trotz einiger Schwierigkeiten im Detail haben wir constatirt, daß unsere Truppen der ersten Linie zu den von den Marschvorschriften angegebenen Stunden bereit gewesen wären. Nach dem Manöver, dem ich beigewohnt, hege ich die Zuversicht, daß unsere Offiziere die Kriegs-Compagnien der Infanterie mit Erfolg in den Kampf führen werden. Die Probe, an welcher das Parlament und die Nation zweifelten, ist von Ihnen, mein General, durchgemacht worden. Der Zweifel, diese Ursache der Schwäche, die uns bedrückte, ist verschwunden. Meine Sache ist es nun, die durch die Gesammtheit der Operationen zu Tage getretenen Unvollkommenheiten zu verbessern. Ich werde dieser Aufgabe gerecht werden. Im Namen des Präsidenten der Republik, im Namen der Regierung und des Landes danke ich Ihnen, mein lieber General, und bitte Sie, den unter Ihren Befehlen stehenden Truppen den Ausdruck meiner vollkommenen Befriedigung zu übermitteln."

Diese Rede, welche sich von allen Uebertreibungen und Provocationen fern hält, wird von den Anhängern Boulanger's und den Chauvinisten äußerst abfällig beurtheilt, namentlich wird, wie der „N.-Z." aus Paris telegraphirt wird, der Kriegsminister beschuldigt, in seiner Rede Boulanger angegriffen zu haben, dessen Mobilisirungsplan aber eine ganz andere Tragweite gehabt hätte. Dies soll dadurch bewiesen werden, daß der Plan Boulanger's Deutschland beunruhigte, während das gegenwärtige Experiment Deutschland ganz indifferent gelassen habe. — Die Thatsache, daß es nicht gelungen ist, trotz aller Mühen und vereinigten Anstrengungen der Polizisten und Reporter auch nur einen einzigen deutschen Spion abzufassen, wird jetzt in den Journalen dadurch erklärt, daß allerdings kein Deutscher der Mobilmachung beigewohnt habe, daß jedoch angenommen werde, der deutsche Generalstab lasse sich durch fremde Journalisten informiren. Diese Erklärung hinkt aber auch, da kein fremder Journalist im Mobilisirungsgebiete anwesend ist.

Deutschland.

Berlin, 12. September. [Die Abreise des Kaisers nach Stettin.] Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich heute bald nach 1 Uhr mit den Damen und Herren ihres Gefolges von Schloß Babelsberg aus nach der Station Neubabelsberg, von wo aus Nachmittags um 1¼ Uhr mittels Extrazuges die Abreise nach Stettin erfolgte. Bei der Ankunft des Kaisers auf der Station Neubabelsberg waren daselbst der General-Feldmarschall Graf Moltke, der General-Quartiermeister Graf von Waldersee, der Kriegsminister, General-Lieutenant Bronsart von Schellendorff, ferner die General-Adjutanten General Graf v. d. Goltz, General-Lieutenant Graf von

---

Stillleben. [44]

Roman aus dem Französischen von **Edouard Cadol.** *)

Autorisirte Uebersetzung.

Uebrigens kam sie mit dem bloßen Schrecken davon. Jene kleinen, ans Gebirge gewöhnten, mit Unfällen dieser Art vertrauten Pferde aus Tarbes gewinnen schnell das Gleichgewicht wieder. Nichtsdestoweniger war Angela lebhaft erregt; so lebhaft, daß sie erst nachträglich bemerkte, wie eine starke Hand ihren Arm gepackt hatte, so daß das Pferd jedenfalls ohne sie hinabgerollt wäre.

Es war Georg's Hand. Sein Griff würde ihr ein Maal zurückgelassen haben. Aber er entschuldigte sich nicht darob. Er war leichenblaß und von einem nervösen Zittern geschüttelt, welches seine Zähne aneinanderschlagen ließ. Ei! Himmel, welche Erregung! Fiel er nicht beinahe in Ohnmacht? Es sah ganz danach aus! Ein Mann? Seltsam! schließlich war doch Angela in Gefahr gewesen, und nun drohte er die Besinnung zu verlieren. Ohne Zweifel das Bewußtsein seiner Verantwortlichkeit; ja, das ist's!

Es währte höchstens einen Moment. Aber doch lange genug, um das junge Mädchen die Todesangst entdecken zu lassen, welche sich in den krampfhaft zuckenden Zügen des jungen Mannes malte. Sie selbst bedurfte einiger Secunden, um sich von der Erschütterung dieser Wahrnehmung zu erholen. Man umringte sie; man sprach mit ihr; sie antwortete schicklichkeitshalber, ohne recht zu wissen, was sie sagte. Dann wollte sie Georg wenigstens danken. Aber er war nicht mehr in Gehörweite. Er hatte sein Pferd angetrieben und sich an die Spitze der Colonne gestellt.

Schließlich war nichts geschehen. Man setzte sich denn auch wieder in Bewegung und schwatzte noch lustiger fort.

In Luchon warteten die vom Wagen gestiegenen Verwandten und Freunde auf die Jugend. Wenn man um sieben Uhr in der Bergvilla speisen wollte, so hatte man gerade noch Zeit, die Toilette zu wechseln. „Adieu. — Beeilen Sie sich! . . ."

Alle Welt war geschäftig. Auch hier konnte Fräulein Duvernet dem jungen Belley nicht danken. Aber da man zusammen speiste, so brauchte man sich ja nur zu gedulden.

„Du bist also beinahe ums Leben gekommen?" sagte Aglaja zu ihrer Tochter, während sie ins Hotel gingen.

„Ich weiß nicht, wie ernst der Unfall gewesen ist," antwortete Angela.

„Georg hat Dich gehalten."

„Ja, Mama."

„Du hast dem armen Jungen schöne Angst bereitet."

„Hat er Dir das gesagt?"

„Nein; aber es scheint ziemlich augenfällig gewesen zu sein."

„Ich war selber ein wenig betäubt von dem Gedanken an das, was möglicherweise geschehen konnte; so bemerkte ich im ersten Augenblick nichts um mich her."

Tapfer durch ihre Willenskraft, stark durch ihre Absichten, kleidete sie sich fertig an und folgte ihrer Mutter.

Glücklicher Weise saß sie bei Tisch fern von ihm. Und dann ging es sehr lebhaft zu. Und noch ehe man mit den Leckerbissen des Desserts zu Ende war, stellten sich Familien ein, junge Leute, die Behörden, das medicinische Corps; wie viele Gäste!

Selbstverständlich würde man tanzen; aber diesmal gab es einen wirklichen Ball. Zu dem Piano gesellte sich eine leistungsfähige Violine, eine Flöte, ein Waldhorn und eine Baßgeige. Man mußte die Musik doch im Speisesaal, im Gewächshause und beinahe auf der obersten Terrasse hören. Heute tanzte man überall; und es gab ein herrliches Feuerwerk, schöner als im Casino, nicht aus Toulouse, sondern geradewegs aus Paris angelangt.

In der Stadt hatte man das erfahren und sich darauf eingerichtet. Der Garten der Badeanstalt war denn auch von der Menge überfluthet.

Sie würde sich in ihrem Eifer nicht getäuscht sehen. Beim Schlußeffect würde ein Transparent in feurigen Buchstaben die Worte tragen:

Den Einwohnern von Luchon
sagen
die dankbaren Pariser
Auf Wiedersehen!

Eine Ueberraschung, eine Artigkeit.

Aber freilich bedurfte es dazu der Vorbereitungen. Es hieße Georg's Güte mißbrauchen, wenn man ihm diese Frohnarbeit aufbürden wollte. Einige am Casino angestellte Leute waren damit betraut, und während man auf den Anfang wartete, den die erste Bombe ankündigen würde, zerstreuten Gäste und Geladene sich in den hügelreichen Garten, den die im magischen Blau des Himmels funkelnde Milchstraße mild erleuchtete.

Angela hatte sich vor diesem Aufbruch geflüchtet. Mit zwei andern jungen Mädchen hatte sie die Ecke einer nahen, höher gelegenen Terrasse erreicht. Dann hatten ihre Gefährtinnen, an einen andern Ort gerufen, sie verlassen. Sie saß dort und betrachtete die verhältnißmäßig lichten Punkte: die Bergspitzen, die aus dem Dunkel der Thäler emporragten und trotz des Abendwindes unbeweglich schienen.

Schritte knirschten auf dem Sande. Sie dachte fröstelnd:

„Er ist's."

In der That war es Georg. Er wußte sie dort; er kam, um mit ihr zu reden.

Es war zwischen den Eltern so verabredet, so ausgemacht: Alles, was sich in Luchon zutrug, war von den Betheiligten im voraus gutgeheißen worden. Uebrigens ging es nicht sehr weit. Es handelte sich nur darum, zu ermitteln, ob Angela geneigt wäre, die Bewerbung des Herrn Georg v. Belley günstig aufzunehmen.

Hätte man die Sache zu früh zur Rede gebracht, so würde das den jungen Leuten einen gewissen Zwang auferlegt haben; besonders, wenn Angela der allgemeinen Hoffnung nicht entsprach. Es hätte ihr den Aufenthalt in Luchon verdorben. Georg dachte, daß ein zartfühlendes Bedenken dabei im Spiele sei. Deshalb hatte er Alles auf den Abend vor der Trennung verschoben. Nun war er da.

So viel Beifall und Ermuthigung ihm auch zu Theil geworden, sein Herz pochte stürmisch in dieser Stunde. Anders bei dem jungen Mädchen. Ihre Pulsschläge stockten jählings unter der Einwirkung einer heftigen Herzbeklemmung. Aber wenigstens gestattete ihr die Dämmerung, eine ruhige Haltung zu bewahren; ihre Augen würden ihre Bewegtheit nicht verrathen.

„Sie sind es, Herr v. Belley?" sagte Angela, als hätte sie daran gezweifelt. „Ich suchte Sie vorhin."

„Und ich suche Sie heute Abend, mein Fräulein."

Sie thaten ihr Bestes, um tapfer zu sein.

„Ich bin Ihnen erkenntlich dafür," versetzte das junge Mädchen. „Ich hätte sehr bedauert, abreisen zu müssen, ohne Ihnen für Ihr Eingreifen auf dem Wege gedankt zu haben."

„Glücklicherweise war es überflüssig."

„Nein!"

„Jedenfalls werden Sie sich denken können, mein Fräulein, daß ich mich nicht deshalb erkühne, Ihre Betrachtungen zu unterbrechen."

Angela schwieg; sie nahm sich zusammen, wappnete sich, spannte ihre Nerven an. Der Augenblick der gleichzeitig gefürchteten und gesuchten Krise war gekommen. Sie fühlte, daß Georg seine Schiffe verbrenne.

„Ich komme, mein Fräulein," fuhr der junge Mann fort, „um mich in einer delicaten Angelegenheit an Sie zu wenden; und ich wäre sehr unglücklich, wenn Sie die Beweggründe mißverstehen sollten, die mir diesen Schritt dictiren . . ."

Angela litt Folterqualen. Sie strebte mit allen Kräften, ihnen ein Ende zu machen, wenn auch nur mit einem Worte, einem vielleicht bis zur Brutalität klaren, aber bestimmten und entscheidenden Worte.

Da sie sah, daß Georg eine Ermuthigung zum Fortfahren zu erwarten schien, sagte sie kurz:

„Sprechen Sie!"

„Nun denn! . . . ich bitte Sie inständigst um die Erlaubniß, die Ehre einer Verbindung mit Ihnen nachsuchen zu dürfen."

Lehndorff und Fürst Anton Radziwill, sowie die Flügeladjutanten Oberstlieutenant von Brösigke und von Petersdorff und Major von Bülow, die Cabinets-Chefs General von Albedyll und der Wirkliche Geh. Cabinetsrath von Wilmowski nebst ihren Begleitern, der Vertreter des Auswärtigen Amtes Wirkl. Geh. Legationsrath und Gesandter in Bern, v. Bülow, der Militär-Bevollmächtigte bei der deutschen Botschaft in St. Petersburg, Oberstlieutenant und Flügeladjutant von Villaume, der russische Militärbevollmächtigte am hiesigen Hofe Oberst Graf Golenitschew Koutousow, der Ober-Ceremonienmeister Graf zu Eulenburg, die Kaiserlichen Leibärzte Dr. v. Lauer, Dr. Leuthold und Dr. Timan, der Ober-Stallmeister v. Rauch, der Geh. Hofrath Bork, die Rittmeister v. Plüskow und v. Festenberg-Pakisch ꝛc. bereits dort anwesend, um sich der Begleitung des Kaisers auf der Reise nach Stettin anzuschließen. In der Begleitung der Kaiserin befanden sich die Palastdame Gräfin Oriolla und die Hofdamen Gräfin Schwerin und Gräfin Schulenburg, der Kammerherr Graf Kleist-Tychow ꝛc. Zugleich mit den Majestäten haben sich auch der Prinz und die Prinzessin Wilhelm und Prinz Friedrich Leopold von Potsdam aus nach Stettin begeben.

[Ein sensationeller Diebstahl.] Der vor längerer Zeit im Militär-Cabinet verübte Einbruchsdiebstahl beschäftigte gestern wieder die dritte Strafkammer des Berliner Landgerichts I. Die Anklage richtet sich, wie die „T. R." berichtet, gegen den mehrfach vorbestraften Handelsmann Theodor Hugo Schwerin und die gleichfalls oft vorbestrafte Wilhelmine Friederike Schack, geb. Droyse, die sich von ihrem im Zuchthause sitzenden Ehemann hat scheiden lassen und jetzt mit dem Mitangeklagten Freundschaft unterhält. Das Gebäude des Militärcabinets befindet sich Behrenstraße 66; es hat zwei Eingänge, nämlich eine Einfahrt und eine Freitreppe, welche zu den im Erdgeschoß belegenen Amtsräumen und zu der im ersten Stock belegenen Wohnung des Generals v. Albedyll führt. In der Nacht vom 2. zum 3. Februar wurde daselbst ein Einbruchsdiebstahl verübt. Wenige Tage vorher wurde in den Erdgeschoßräumen des Militärcabinets eine größere Summe Geldes, welches zur Schatulle des Kaisers gehörte, aufbewahrt, die aber bis auf etwa 15000 M. Tags vorher fortgebracht worden war. Die letztere Summe befand sich in einem eisernen Geldschrank, zu welchem der Geheime Hofrath Adam den einen, und der Oberst v. Brauchitsch einen zweiten Schlüssel besaß. In jener Nacht nun ist auf unerklärliche Weise hier ein Einbruch verübt worden; es scheint, als ob sich die Diebe im Keller verborgen gehalten haben und von dort mittels Nachschlüssels in die Amtsräume gedrungen sind. Sie haben dann das Pult des Geh. Hofraths Adam erbrochen und nach dem Geldschrankschlüssel gesucht. Es lag daselbst auch ein Schlüssel, welcher jedoch nicht paßte, und nachdem auch das Pult des Obersten von Brauchitsch vergeblich erbrochen worden war, haben sie mitgenommen, was ihnen gerade in die Hände fiel. Ergiebig ist der Diebstahl nicht gewesen, denn die Diebe haben nur eine Brille, einen Kneifer und einen Beutel mit 51 Mark als Beute heimgebracht. Während dies in den Erdgeschoßräumen geschah, hatte im ersten Stock der General v. Albedyll bis $1^1/_2$ Uhr gearbeitet und sich dann zur Ruhe begeben. Die Thüren zu den Wohnräumen waren verschlossen bis auf die Thür zu dem Toilettenzimmer, von welchem man in das Schlafzimmer des Generals gelangt. Gegen $3^1/_2$ Uhr erwachte die Generalin durch einen Lichtschimmer, welcher ins Schlafgemach drang; sie sah ein Frauenzimmer in der Thür stehen, dachte im ersten Augenblick, daß es eine Zofe sei, und fragte laut: was es denn gebe? Die Gestalt antwortete darauf in halb ärgerlichem, halb höhnischem Tone „Nanu?" und verschwand zur Thür hinaus. Die Generalin weckte ihren Gemahl, dieser fuhr gleich in seinen Schlafrock, stürmte der Person nach und rief den Pförtner. Als dieser aus seiner Wohnung heraustrat, bemerkte derselbe auf dem Flur einen Mann, der unter dem Lichte eines angebrannten Streichholzes sich nach der Thür tappte, das Streichholz aber sofort wieder auslöschte und aus der Thür verschwand. Als der Pförtner zur Hausthür kam, fand er dieselbe weit geöffnet und die im Schnee sich zeigenden Fußspuren oberflächlich verwischt. Der Diebstahl ist zweifellos von sehr gewiegten Einbrechern, namentlich aber von solchen verübt worden, welche vorzugsweise mit Frauenzimmern arbeiten. Nun war auch mehrere Tage vorher ein Frauenzimmer mehrfach mit allerlei Bittgesuchen bei der Frau Generalin gewesen, und man ist schließlich auf den Gedanken gekommen, daß die beiden Angeklagten die Diebe sein könnten. Die Angekl. Schack ist auch der Frau Generalin vorgeführt, von derselben aber nicht wiedererkannt worden. Dagegen sind am Orte der That ein Brecheisen, eine Zange und ein Schraubschlüssel vorgefunden worden, und die Schack gab bei einer Vorführung vor die Generalin an, daß der Schraubschlüssel ihr Eigenthum und ihr von Schwerin zu ihrer Nähmaschine zurechtgefeilt worden sei. — Die beiden Angeklagten bestritten, von dem Einbruch auch nur das Geringste zu wissen, und beriefen sich auf einen zu jener Zeit in Berlin weilenden Kaufmann aus Chicago, der angeblich in jener Nacht zum Besuch bei Frau Schack geweilt haben sollte. Letztere überreichte auch die Visitenkarte des betreffenden Herrn; dieser hat aber bei seiner Vernehmung in Chicago alle Angaben der Angeklagten bestritten, es für unbegreiflich erklärt, wie Frau Schack zu seiner Karte gekommen ist. Das Belastungsmaterial war im Allgemeinen nur sehr gering. Es bestand zunächst nur aus einem allgemeinen Verdacht. Schwerin steht bei der Polizei in dem Ruf eines der gefährlichsten Einbrecher Berlins. Er verkehrt fast ausschließlich in Verbrecherkreisen, längere Zeit auch mit dem äußerst gefährlichen, gegenwärtig den „wilden Mann" spielenden Einbrecher Schlincke; obgleich er seit seiner letzten Bestrafung vor 14 Jahren auch schon mehrfach unter Anklage gestellt worden ist, hat er es doch immer wieder verstanden, der ihm drohenden Verurtheilung noch glücklich zu entwischen. Die Polizei hat die feste Ueberzeugung, daß kein Pfennig, den Schwerin verzehrt, auf ehrliche Weise erworben worden ist. Bei der stattgefundenen Haussuchung hat man bei Schwerin einen Dietrich vorgefunden, welcher wohl die meisten der Berliner Hausschlösser zu öffnen im Stande ist. Außerdem sind aus einem Küchenspind der Schack einige Eisensachen mit Beschlag belegt worden, und die Lage der Angeklagten hat sich dadurch wesentlich verschlechtert, daß sich die Schack bezüglich dieser Eisenstücke offenbar „verschnappt" hat. Als sie nämlich zum ersten Male von dem mit der Bearbeitung der Sache betrauten Criminalcommissarius Damm vernommen wurde, lagen auf dem Tische desselben neben jenen beschlagnahmten Eisenstücken auch der am Orte der That gefundene Schraubenschlüssel und die Drahtzange, und angesichts dieser Gegenstände platzte die Schack mit der Beschwerde darüber heraus, „daß man ihr auch ihren Schraubenschlüssel und ihre Zange mitgenommen habe". Als der Criminalcommissarius Damm das Eigenthum der Schack an diesen Sachen bestritt, wurde sie sehr ungemüthlich und zählte ganz genau die Eisenstücke her, welche in ihrem Küchenspind gefunden werden müßten. Eine sofort angestellte Durchsuchung ergab, daß gerade die Sachen darunter fehlten, die am Ort der That gefunden worden sind. Sie ist nun wohl inzwischen zu der Ueberzeugung gekommen, daß sie eine große Dummheit begangen, und versuchte es nun, ihre diesbezüglichen Aeußerungen abzuleugnen; letztere wurden aber von dem Criminal-Inspector v. Hüllessem und dem Criminal-Schutzmann Mäcker bestätigt. Der Staatsanwalt beantragte gegen Schwerin 2 Jahre, gegen die Schack 1 Jahr Zuchthaus. Der Gerichtshof war aber der Ansicht, daß bei dem Verbrecherverkehr, welcher in der Schack'schen Wohnung stattfindet, nicht ausgeschlossen ist, daß andere Verbrecher sich die vorgefundenen Einbruchswerkzeuge aus der Wohnung mitgenommen haben. Es erfolgte deshalb die Freisprechung der Angeklagten.

[Die Versammlung von Getreidehändlern und Müllern in Posen] hat sich, wie bereits mitgetheilt, gegen die Erhöhung der Getreidezölle ausgesprochen. Aus den nun in Posener Blättern vorliegenden ausführlichen Berichten geben wir nachfolgend Einiges über den Gang der Verhandlungen:

Dampfmühlenbesitzer Jolowicz führt sich als Anhänger der bisherigen Getreidezölle, aber als Gegner einer Erhöhung derselben vor. Er bezeichnet es als grundfalsch, anzunehmen, daß die Entwerthung des Getreides durch Ueberfluthung mit ausländischem Getreide hervorgerufen werde. Wir produciren nicht so viel, als wir consumiren, es muß daher das Fehlende durch Import gedeckt werden. Durch die Erhöhung der Getreidezölle aber werde an den Handelsverhältnissen nichts geändert. Zahlt man für Roggen jetzt in Berlin 120 M., so erhält der Russe 120 M. minus 30 M., also 90 M. Wird der Zoll auf 60 M. erhöht und das Ziel der Landleute wird erreicht, daß das Getreide um die Zollerhöhung steigt, also 150 Mark kostet, so bekommt der Russe 150 Mark minus 60 Mark, also auch 90 Mark. Der Zoll kann den Ausländer nicht abhalten, uns seine Erzeugnisse zu liefern. Die Concurrenz des Auslandes bleibt nach wie vor bestehen, so lange Deutschland nicht so viel producirt als consumirt. Die Errungenschaften des Verkehrs können nicht zurückgedämmt werden, und der frühere patriarchalische Zustand wird nicht mehr eintreten. Das, was wir vom Auslande brauchen, wird unbedingt eingeführt. Geschähe dies nicht, so müßte ein Theil der deutschen Bevölkerung Noth leiden. Rußland würde es im Falle der Erhöhung der Getreidezölle an Repressalien nicht ermangeln lassen und wen treffen russische Zollerhöhungen am schwersten? Wiederum unsere arme Provinz, den hartbedrückten Handel und die nothdürftig ihr Leben fristende Industrie. Ich verschließe mich wahrlich der Erkenntniß nicht, daß besonders in unserer Provinz von der Lage der Landwirthschaft das ganze Erwerbsleben stark beeinflußt wird, und deswegen halte ich ein angemessenes Entgegenkommen für dringend geboten. Wenn wir aber sehen, daß seit Einführung des 30 Markzolls immer größere Ansprüche seitens der Landwirthschaft gemacht werden, rücksichtslos jedes andere Gewerbe niedergetreten wird, nur um die eigenen Ziele zu fördern, so ist es eine falsch verstandene Consequenz, wenn man sich einem solchen Treiben nicht entgegenstellt, nur weil man früher eine gerechte Forderung unterstützte. Werben die Anhänger der Erhöhung noch immer um die Gunst der Agrarier, weil sie glauben, eine Liebe ist der anderen werth? Täuschen Sie sich nicht! Für die Landwirthschaft gilt nur das eigene Interesse. Was Sie zu erwarten haben, ist ein Spiritusring mit der Niedertretung so vieler Existenzen. Ein Herr führte im hiesigen landwirthschaftlichen Kreisverein und später im „Posener Tageblatt" alles Ernstes aus, daß, wenn nur Rothschild die große Freundlichkeit hätte, seine 2 Milliarden herzugeben, man auch einen Getreidering zu Stande brächte. Vorläufig können wir ruhig sein, da die Herren warten müssen, bis Rothschild seine zwei Millarden hergiebt. Wenn dies auch nur für eine Blüthe agrarischer Scherze zu halten ist, so drückt ein solcher Vorschlag der ganzen Lage den Stempel auf. Die Landwirthschaft hat sich um die Mühlenindustrie nicht gekümmert, trotzdem es allgemein bekannt ist, in welcher Lage sich dieselbe befindet. Der Kleiezoll, den die Müller Deutschlands erstrebten, ist ihnen nicht bewilligt worden, weil die Landwirthe darin eine Vertheuerung ihrer Futterstoffe sehen. Und es war doch von vornherein so klar, daß die Mühlenindustrie nicht bestehen konnte, wenn ein Theil des Getreides (die Kleie) zollfrei hereinkäme, während das Ganze (das Getreide selbst) zu einem hohen Satze versteuert werden müßte. Als hier in der Stadt Posen zu fast gleicher Zeit von 6 Mühlen nur eine solvent blieb, hat man nur davon Notiz genommen? Hielt man es für Pflicht, die Ursache zu untersuchen, woher das Unglück kam, und reichte man die Bruderhand? Es war ja bekannt, daß jede der Mühlen je nach ihrem Umfange soviel wie ein größeres oder kleineres Rittergut kostet und an Capital noch mehr erfordert. Wir haben hier in der Provinz 2770 Mühlenbetriebe und 440 Brennereibetriebe. Von den Mühlen sind sicher eine sehr große Anzahl solcher, die einen gleich großen Umsatz wie die Brennereien machen. Haben nur die Brennereien, die fast ausschließlich reichen Leuten gehören, Vergünstigungen zu verlangen und die Mühlen nicht?

An dieses Referat knüpft sich eine längere Debatte. Kaufmann Auerbach und Kaufmann Caro weisen auf die schlimme Lage der Landwirthschaft hin und stimmen deshalb für die Erhöhung der Getreidezölle, wogegen Handelskammer-Secretär Ehlers eine solche entschieden bekämpft. Unsere ganze Entwickelung basirt darauf, daß sich unsere wirthschaftlichen Beziehungen zum Auslande bessern. Oesterreich mache uns jeden Zoll nach, copire uns jeden Zoll; mit Rußland stehen wir geradezu feindlich, und diese Zollerhöhung trage dazu bei, daß das Verhältniß immer schlechter wird. Schließlich wurden die bereits bekannten Resolutionen mit großer Majorität angenommen.

* **Berlin,** 12. Septbr. [Berliner Neuigkeiten.] Ueber den Unfall, der den chinesischen Gesandtschafts-Attaché King-in-Thai betroffen, berichten Berliner Blätter: Beim Abspringen vom Vorderperron der Pferdebahn, Kurfürsten- und Keithstraßen-Ecke kam Herr King zu Falle und wurde so unglücklich vom Wagen erfaßt, daß ihm ein Fuß dicht über dem Knöchel abgefahren wurde. Die genaueren Umstände des Unfalles sind noch nicht sicher festgestellt, doch erzählt man darüber Folgendes: Herr King, der in der Kurfürstenstraße Nr. 76/77, unweit der Keithstraße, wohnt, beabsichtigte, in die innere Stadt zu fahren, und sprang auf den Vorderperron der Pferdebahn, stieg aber, da er diesen bereits dicht besetzt fand, wieder ab, und zwar in voller Fahrt. Daß ihm hierbei ein Unfall begegnete, wurde von Keinem der Mitfahrenden bemerkt, auch nicht von den Fahrgästen des Hinterperrons. Erst der Kutscher des nächsten, vom Zoologischen Garten her kommenden Pferdebahnwagens nahm wahr, welch ein Unglück geschehen. Herr King hatte also mehrere Minuten, übrigens bei vollem Bewußtsein, hilflos dagelegen. Um Hilfe scheint er nicht gerufen zu haben, oder man hat ihn nicht gehört. Der Verunglückte wollte in seine nahe gelegene Wohnung geschafft werden, aber mit Rücksicht auf die Schwere seiner Verwundung und die nöthige ärztliche Hilfe trug man ihn in das Elisabeth-Krankenhaus. An der Stelle des Unfalles sah man noch heute Morgen eine Lache getrockneten Blutes. Herr King ist in Berlin eine wohlbekannte Persönlichkeit, auffallend durch seine große Figur. Seit acht Jahren als Dolmetsch und Attaché der chinesischen Gesandtschaft in Berlin wohnend, soll er auch mit einer Berlinerin verheirathet sein.

Einer der angesehensten Fürsten von Indien, der Rajah Sri Khengarji III. von Kutch wird in Begleitung seines Bruders, des Prinzen Koomar Sri Koloobha mit einem Gefolge von 28 Personen in Berlin eintreffen und im Central-Hotel absteigen, woselbst eine Suite der glänzendsten Räumlichkeiten im ersten Stock reservirt wird. Der Rajah von Kutch ist bei den Jubiläumsfeierlichkeiten Gast der Königin Victoria gewesen und bereist in Begleitung des von der englischen Regierung hierzu beauftragten Oberst Goodfellow die Hauptstädte des Continents. Der Rajah ist 21 Jahre alt. Seine Revenuen belaufen sich auf 3 Millionen jährlich. Die Dynastie des Rajah beherrscht das Land seit Anfang des 16. Jahrhunderts. Im Gefolge befinden sich 4 Würdenträger seines Hofes, ein Arzt, ein Secretär, eine zahlreiche Dienerschaft und ein vollständiges Küchenpersonal. Die Küche des Central-Hotels muß den Köchen des Rajah das Geflügel, die Schafe ꝛc. lebend übergeben, welche das Schlachten und Kochen in einer für derartige Fälle vorgesehenen Reserveküche bewerkstelligen. Der Rajah kommt Dinstag, den 13. cr., Abends mit dem Kölner Expreßzug an und verbleibt eine Woche in Berlin, um die Sehenswürdigkeiten der Residenz zu besichtigen.

Frankreich.

[„Die fremden Offiziere bei den französischen Manövern."] Unter diesem Titel giebt die Zeitschrift „XIX. Siècle" in Paris eine Sammlung von Genrebildchen aus der wir folgende hervorheben: „Da sehen wir", schreibt die Zeitschrift, „den enggegürteten Engländer-Oberst in seinem rothen Rock mit Goldkragen. Er zieht in regelmäßigen Zwischenräumen seine Lorgnette aus dem Etui und schaut dem kriegerischen Schauspiel zu, ohne durch die leiseste Veränderung der Miene irgend ein Zeichen der Billigung zu geben, wenn ein wohlgelungener Angriff den Beifall aller anderen Zuschauer hervorruft. Er sitzt bolzgerade in seinem Sattel, gleichsam unempfindlich, und wenn das Gefecht abgebrochen ist, so nimmt er mit einer gewissen pedantischen Grazie die Anweisung seines Quartiers entgegen. Ohne Zweifel vermißt er das silberne Tafelgeschirr des Lagers von Aldershott und den luxuriösen Offizierstisch von London; aber er giebt sich Mühe, zu zeigen, daß ihn diese Entbehrungen kalt lassen. — Der deutsche Offizier mit seiner thurmhohen, jeglichen Schmuckes entbehrenden Feldmütze, einige Ehrenzeichen auf der Brust, giebt sich den Anschein der ausgewähltesten Höflichkeit. Ueber Alles ist er im höchsten Grade befriedigt und für die geringfügigste Aufmerksamkeit überaus dankbar. Man sieht nie ein Notizbuch in seiner Hand; dafür hält er aber die Augen und Ohren besser offen, als irgend ein Anderer. Am Morgen ist er immer der Erste, und doch hat er wahrscheinlich vor dem Schlafengehen noch mehrere Stunden gearbeitet, neben sich die Champagnerflasche, der er auch an der gemeinsamen Mittagstafel äußerst fleißig zuspricht. Hier und da macht er einen kleinen Spaziergang zwischen den Truppen und ergänzt dabei im Vorbeigehen seine Beobachtungen. Natürlich nimmt Deutschland nicht den ersten Besten zu einer solchen Aufgabe. — Der Italiener, in phantastischem

---

Kleine Chronik.

Der Kronprinz in Toblach. Aus Toblach wird der „Pr." unterm 11. d. telegraphisch berichtet: Der deutsche Kronprinz und dessen Familie unternahmen heute mit Gefolge einen sechsstündigen Ausflug zu Fuße in das Sertenthal. Die Mahlzeit wurde, aus kalten Speisen bestehend, im Freien eingenommen. Das Kronprinzenpaar kehrte zu Fuß zurück, die Prinzessinnen fuhren von Innichen aus im Wagen. Das Aussehen des Kronprinzen zeigte keine Ermüdung. Später unternahmen die hohen Gäste noch einen Spaziergang vor dem Hotel. Der Kronprinz und die Kronprinzessin werden hier in keiner Weise belästigt. Ein alter Tiroler und dessen Tochter, die den Kronprinzen durchaus sehen wollten, wurden von demselben angesprochen, nachdem er durch den Kammerdiener auf den Wunsch der Leute aufmerksam gemacht worden war. Der Kronprinz lauschte mit den Prinzessinnen im Corridor dem Clavierspiele einer im Hotel wohnenden Dame — der Gattin des Redacteurs Linder aus Wien — und sprach sich anerkennend über dasselbe aus. Die Kronprinzessin hielt sich eine Viertelstunde lang im Speisesaale des Hotels auf und zog den dort anwesenden Berliner Professor Süßmann sowie dessen Frau zur Tafel. Der gewöhnliche Gast des Kronprinzenpaares ist der Landschaftsmaler Lutteroth. — Welch vorzüglicher Laune sich der deutsche Kronprinz erfreut, dafür liefert den Beweis ein Scherzwort, welches der Prinz dieser Tage Theodor Wachtel gegenüber aussprach. Es war in Frankfurt a. M.; der Kronprinz stieg mit der Kronprinzessin und den Töchtern die Treppe zum „Frankfurter Hof" hinauf, während Wachtel gerade herunterkam. Wachtel erlaubte sich, nachdem er von dem Kronprinzen nach seinem Gesundheitszustand befragt worden war, auch seinerseits die Frage nach dem Befinden Sr. k. Hoheit, und lächelnd und mit heiterer Miene ertheilte der Gefragte die Antwort: „Es geht mir sonst schon ganz gut; eine Arie könnte ich allerdings noch nicht singen." Die Stimme des Kronprinzen klang bei diesen Worten klar und deutlich verständlich, nur etwas heiser.

Herr Max Grube, unser talentvoller Landsmann, eröffnete am Sonntag ein auf Engagement abzielendes Gastspiel am Berliner königl. Schauspielhause als Narciß mit sehr günstigen Erfolg. Die „Post" schreibt: „Die Rolle des Narciß ist bereits vom Autor als ein fest in sich abgeschlossenes Ganze hingestellt worden; ihr neue Seiten abzugewinnen, ist nicht möglich, wäre auch nicht einmal statthaft. Herr Grube legte daher die Partie in ihren Grundzügen genau nach dem Urtext an, doch gab er ihr ein wahrhaft glühendes Colorit und stellte sie bis auf das kleinste Atom durchgeistigt hin. Wir haben es bei dem Gaste mit einem Künstler zu thun, der scharf denkt, welcher sich der Wege, die er einschlägt, bis in die kleinsten Details bewußt ist. Fesselt schon dieses Durchdenken des darzustellenden Charakters, so erwecken die Empfindungen, welche ihm eingehaucht werden, lebhafte und andauernde Sympathien. Die Hauptstellen dieser Partie, die Scenen bei der Doris Quinault, waren groß, schön, vielfach in genialer Weise gespielt, in verschiedenen Momenten, beispielsweise beim Anrufen der Sterne, von einer wahrhaft erschütternden Wirkung. Um das Bild in allen seinen Theilen als vollendet ausgeführt zu sehen, müßte jedoch das Nüanciren mehr beschränkt werden; das Zuviel des kleinen Beiwerks beim Auftreten im Salon der Encyklopädisten wie in der Sterbescene eignet sich nicht für die Spielweise der Hofbühne. Das Publikum zollte dem Gaste herzlichen, außerordentlich lebhaften Beifall; es war froh, endlich wieder einmal den Narciß in allen seinen Theilen gut dargestellt zu sehen."

Frl. Leisinger. Der „Figaro" theilt den Inhalt eines Gespräches mit Frl. Leisinger mit. „Sie haben, so sagte sie, keine Idee von den Hetzereien und Bosheiten, denen ich seit meiner Ankunft in Paris ausgesetzt war. Anonyme Briefe, Beleidigungen, nichts fehlte. Man hatte mir gerathen, meine Eigenschaft als Deutsche zu verheimlichen und mich für eine Schwedin auszugeben; konnte ich aber ohne auf meine Würde zu verzichten, meine Herkunft verleugnen? Mein Vater war Offizier in seiner Heimath; Sie sehen hier sein Bild mit seiner Uniform; warum hätte ich es verbergen sollen? Seit drei Jahren singe ich in Berlin. Im letzten Jahre kam ich während der Ferien nach Paris. Man engagirte mich. Gounod machte mir während der Proben ein Compliment über das andere. . . . Madame Viardot bürgte für den Erfolg . . . allein die anonymen Briefe hatten mich skeptisch gemacht. Sie wissen, welcher Empfang mir kürzlich bereitet wurde. Was sollte ich machen? Nach Berlin zurückgehen, von wo ich jeden Tag Beileidstelegramme, Achtungsbeweise, Engagements-Anträge erhielt? Da hätte ich das Reugeld zahlen müssen. Ich konnte und wollte dies nicht. Ein Freund meiner Familie ging zu Herrn Ritt und unterhandelte über mein Scheiden; man gewährt mir eine Entschädigung in Höhe meines Gehaltes für sechs Monate. Das genügt mir und hier ist der Brief, den ich den Directoren der Oper sende:

Meine Herren! Hier kaum angekommen, wurde ich durch anonyme Briefe davon benachrichtigt, daß ich mit Pfeifen empfangen werden würde und daß man sich bald der Preußin entledigen werde. Durch diese Drohungen erschreckt und bei meinem Erscheinen auf der Bühne Rufe vernehmend, die mich auf wenig wohlwollende Absichten mir gegenüber schließen lassen mußten, war ich außer Stande, meine Mittel auszunutzen. Da ich uns, Sie und mich, nicht einer neuen Prüfung aussetzen will, welche die gleichen Folgen haben könnte, ziehe ich es vor, den Kampf aufzugeben, da ich fühle, daß es mir nicht gelingen wird, die Sympathien des französischen Publikums zu gewinnen. Ich bitte Sie daher, den Contract zu lösen, der mich für drei Jahre an die Académie nationale de musique bindet. Wollen Sie auch gleichzeitig meinen Abschied entgegennehmen, da ich mich zu schwach fühle, nach dem Ort zurückzukehren, wo ich die unglücklichsten Stunden meines Lebens zugebracht habe. Genehmigen Sie, meine Herren, die Versicherung meiner vollkommenen Hochachtung. Leisinger.

In drei Tagen, so fuhr die Sängerin fort, werde ich Paris verlassen haben, wo ich nie mehr mich hören zu lassen gedenke; in 14 Tagen werde ich in Berlin debutiren; ich werde die Rolle der Margarethe im „Faust" spielen, in der die Franzosen mich nicht hören wollten."

Die Tieferlegung des Orchesters im königlichen Opernhause zu Berlin hat in Bezug auf Klangwirkungen nicht die Erwartungen erfüllt, welche man von dieser Neueinrichtung erhoffte. Da die Tieferlegung in dem für die Akustik an und für sich äußerst ungünstigen Opernhause bei einzelnen Instrumenten bezüglich des Klanges eine Wirkung hervorrief, welche eine der beabsichtigten ganz entgegengesetzte genannt werden muß, so wird, wie man der „T. R." mittheilt, an maßgebender Stelle eine Höherlegung des Orchesters um 10 bis 12 Zoll geplant. Mit den hierfür erforderlichen baulichen Umänderungen wird man schon in den nächsten Tagen beginnen.

Höfliche Räuber. Am Abend des 6. d. schlichen sich — wie „Budap. Hirlap" berichtet — sechs Räuber in den Hof des Vecseer Pfarrers Michael Pokomandy. Nachdem sie dem Kutscher des Pfarrers gedroht hatten, ihn zu tödten, falls er Lärm schlagen sollte, führten sie ihn in die Wohnung des Geistlichen. Mit einem höflichen „Ergebener Diener, Herr Pfarrer!" traten sie dort ein und erklärten, sie wollten keinen Mord verüben, sondern seien nur gekommen, weil sie wüßten, daß Pokomandy schon 26 Jahre lang in Vecse Pfarrer sei und als 72jähriger Mann wohl schon etwas Geld erübrigt haben müsse. Als der Pfarrer erklärte, er habe nur die paar Gulden, welche sich in seiner Brieftasche befänden, schlug ihn einer der Räuber auf das Haupt, daß er taumelnd zu Boden fiel, während die übrigen Kerle so lange herumstöberten, bis sie in einer Schreibtischlade 300 Fl. und in einer Sammelbüchse 12 Fl. Kirchengelder gefunden hatten. Dann ließen sich die Räuber Wein aus dem Keller holen, hießen die gesammte Dienerschaft sich auf den Estrich setzen und tractirten die ganze Gesellschaft mit Wein. Die Nichte des Pfarrers mußte stets den ersten Schluck thun. Erst als der Wein ausgetrunken war, blickte der Anführer der Truppe auf seine goldene Taschenuhr, und da es bereits spät war, trieb er seine Leute zum Aufbruch. Die Räuber nahmen noch zwei Winterröcke des Pfarrers an sich und entfernten sich dann mit einer höflichen Verbeugung und einem freundlichen „Ergebenster Diener".

Reclame. Die „Englische Corresp." enthält folgende Mittheilung: In den Volksconcerten in Her Majesty's Theatre, London, singt seit Kurzem eine junge amerikanische Sängerin, Namens Nikita, die eine romantische Vergangenheit hat. Frl. Nikita wurde in Virginien geboren und bereits in ihrer frühesten Jugend entwickelte sie ein merkwürdiges Gesangstalent. Als sechsjähriges Mädchen sang Nikita schon in Concerten. Um diese Zeit wurde sie von Indianern entführt, bei denen sie fünf Jahre zubrachte und von denselben mit großer Güte behandelt wurde. Sie beteten das Kind mit der wunderbaren Stimme thatsächlich an. Nikita, der Häuptling des Stammes, sorgte für sie in wahrhaft väterlicher Weise und sie nahm seinen Namen an. Er rettete sie einst aus großer Gefahr und trug dabei eine tödtliche Wunde davon. Auf seinem Sterbelager ließ er seine Leute einen feierlichen Eid leisten, Nikitas Eltern zu entdecken und sie denselben zurückzugeben. Das Gelübde wurde erfüllt. Nikitas Mutter kam mit ihrer Tochter nach Europa, suchte Adeline Patti auf, vor welcher Nikita eine Probe ihres Gesangstalentes ablegte. Seitdem war ihr Glück gemacht. Adeline Patti beaufsichtigte ihre musikalische Ausbildung und vertraute sie der Sorge ihres Schwagers, Moritz Strakosch, an, der eine geschulte Sängerin aus ihr gemacht hat. — Strakosch versteht den Rummel! Uebrigens wurde die gleiche romantische Vergangenheit dem Kunstschützen Carver angedichtet.

Aufzuge, den Dreispitz mit Federn umwallt, die elegant geschnittene Hose vom feinsten, subtilsten Grau, ist das Gegentheil des Deutschen; er sprudelt von Worten. Möglichst vernehmbar kritisirt er die einzelnen Operationen, geräth wegen jeder Kleinigkeit in Flammen und beklagt sich unaufhörlich über den die Aussicht hindernden Pulverrauch. Er hat eine gute Meinung von sich selbst und macht daraus kein Geheimniß. Ebenso hoch denkt er von seiner heimischen Armee, und wenn er den Schnurrbart durch die eleganten Finger zieht, entschlüpft ihm hie und da ein beinahe geringschätziges Lächeln. — Der Oesterreicher in seiner schlichten Uniform ohne allen Tand, von fast unsoldatischer Einfachheit mit den neutralen Farben, ist ein feiner Mann, liebenswürdig und aufmerksam; bei Tische vermeidet er sorgfältig, sich neben den Russen zu setzen. Dieser Letztere erregt die Neugierde am meisten. Mittheilsam, hinreißend, ein großer Meister im höflichen Gespräch, fühlt er sich im Bewußtsein, ein schöner Mann zu sein, in Frankreich zu Hause. Wo irgend ein Manöver von Bedeutung vor sich geht, spendet er seinen Beifall und drückt unseren Offizieren oft freundlichst die Hand. Am liebsten möchte er nicht als bloßer Zuschauer, sondern als Mitwirkender da sein.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 13. September.

* **Zur Feier des hundertjährigen Geschäftsjubiläums der Weingroßhandlung Lübbert & Sohn** hierselbst, Junkernstraße 2, fand, wie bereits gemeldet, am Sonnabend ein Souper von 100 Gedecken statt. Dasselbe nahm einen glänzenden Verlauf. Zu Beginn des Soupers, welches in den vornehmen und behaglichen Räumen der Firma servirt war, erschien die Inhaberin derselben, Frau Emmy Lübbert, geführt von Herrn Paul Lübbert, inmitten der Gäste des Hauses. Herr Paul Lübbert begrüßte die festliche Versammlung im Namen der Inhaberin der Firma und der Familie Lübbert mit herzlichen Worten. Dieses herzliche Willkommen in Verbindung mit dem ausgezeichneten Menu und der den Geist fröhlicher Geselligkeit entfesselnden Fülle der edelsten Weine des Lübbert'schen Kellers versetzte die Theilnehmer des Soupers alsbald in die gehobenste Stimmung. Das Menu war folgendes: Potage à la Windsor. Fr. Hummer mit Hummersauce. Hammelrücken garnirt à l'italienne. Riesenstangenspargel mit geräuchertem Lachs. Forelle, blau mit fr. Butter. Junges Rebhuhn. Compots, Salat, Ananas-Bowle. Butter, Käse. Die Reihe der Ansprachen eröffnete Herr Pick mit einem Toast auf Frau Lübbert, welche sich alsbald von dem Festmahl zurückzog. Herr Subsenior Schulze, ein langjähriger Freund des Lübbert'schen Hauses, brachte in warmen Worten ein Hoch auf die Familie Lübbert aus. Herr Geschäftsführer Scholz toastete auf die Freunde des Hauses, speciell auf den Beirath der Firma. Sämmtliche Toaste fanden in der Festversammlung den freudigsten Widerhall. Draußen im Hofe concertirte während des Festmahls eine Militärcapelle. Das Haus war nach der Straße wie nach dem mit exotischen Pflanzen geschmückten Hofe zu mit Gasflammen und farbigen Oellämpchen aufs Prächtigste illuminirt. Die schöne Jubelfeier hielt die Festtheilnehmer bis tief in den ersten Tag des nach Mitternacht begonnenen zweiten Jahrhunderts des Bestehens der Firma beisammen. — In einem Nebenraum waren die prachtvollen Blumenspenden arrangirt, welche aus Anlaß des Tages von allen Seiten eingegangen waren. Hohes Interesse erregten allgemein die aus dem vorigen Jahrhundert stammenden trefflich ausgeführten Miniaturporträts des Begründers des Lübbert'schen Hauses und seiner Gattin. Von den zahlreichen telegraphischen Glückwünschen, welche bis zum späten Abend von nah und fern eintrafen, sei desjenigen gedacht, den ein Kreuznacher Haus gesandt hatte: „Aus allen Landen, wo Reben gedeih'n, — Aus Frankreich, Ungarn, von der Mosel, vom Rhein — Nahen Boten sich heute zum Jubelfeste, — Zu bringen der Wünsche herzlichste, beste. — Viel Glück Dir, Du hundertjähriges Haus! — So rufen sie alle begeistert aus, — Viel Glück und weiteres Blüh'n und Gedeih'n! — Das soll auch unser Glückwunsch sein. — Beim schäumenden Rheinwein gedenken wir gern — Des Ehrenhauses in weiter Fern' — Und rufen in erhobenem Ton — Hurrah! Hoch Firma „Lübbert u. Sohn!"

* **Genickstarre.** Nach amtlichen Mittheilungen ist die Genickstarre im Kreise Beuthen als erloschen zu betrachten.

= **Grünberg**, 9. September. [Amtseinführung. — Wahl. — Todesfälle. — Zum Feuer in Sawade.] In Gegenwart des Magistrats und der Schulendeputation wurden gestern die zu Hauptlehrern der Mädchenbürgerschule bezw. der Mädchen-Volksschule gewählten Lehrer Buckenauer und Springer in feierlicher Weise durch den Localschul-Inspector Gleditsch in ihr Amt eingeführt. — Nach vorangegangener Probelection wurde gestern Lehrer Borrmann-Ochelhermsdorf zum Lehrer einer hier am 1. Januar k. J. vacant werdenden Lehrerstelle gewählt, Lehrer Völkel-Heinersdorf wurde für eine demnächstige Vacanz in Aussicht genommen. — Zwei hervorragende Bürger unserer Stadt hat der Tod in dieser Woche uns entrissen. Nach nur achttägigem Krankenlager starb am Montag im rüstigsten Mannesalter der Kaufmann Friebus, der sich stets durch seinen Wohlthätigkeitssinn ausgezeichnet hat. Gestern Abend starb der Maurermeister und Stadtrath Karl Mühle. Als Decernent des städtischen Bauwesens hat sich letzterer große Verdienste um die hiesige Stadt erworben. Noch wenige Stunden vor seinem Tode wurde der Dahingeschiedene von den Vertretern der Stadt einstimmig zum Stadtrath auf weitere 6 Jahre wiedergewählt. — Die hiesigen städtischen Behörden und der Kreis-Ausschuß haben für die Abgebrannten in Sawade je 500 Mark bewilligt.

r. **Schweidnitz**, 11. September. [Wassermangel. — Rübenernte.] In Folge der anhaltenden Trockenheit ist der Wasserstand in den hiesigen Flüssen auf ein Minimum gesunken. Der Betrieb der Wassermühlen ist dadurch sehr gehindert. — Die im hiesigen Kreise befindlichen 9 Zuckerfabriken werden in 14 Tagen die Campagne beginnen. Da die Rüben in Folge der fortgesetzten Trockenheit klein geblieben sind, wird die Zufuhr zu den Niederlagen eine erheblich geringere sein als im vorigen Jahre.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

London, 12. Septbr. Unterhaus. Worms erklärt, das Handelsamt habe keine Nachricht, daß viele Personen auf dem Festlande in Folge des Genusses von Hamburger Speck an der Trichinose leiden. Das Localverwaltungsamt erließ 1881 eine Instruction über die Trichinose und die Nothwendigkeit, das Fleisch zu kochen. Der Marineminister erklärte, es sei ihm nicht bekannt, daß für die Flotte Contracte für Speck in Hamburg abgeschlossen worden. Parnells Antrag, die Debatte zu vertagen, wurde mit 228 gegen 87 Stimmen abgelehnt. Die Einzelberathung des Finanzgesetzes wurde angenommen. Hierauf wurden sämmtliche Amendements der Bill über das Betriebsreglement in den Kohlenminen angenommen.

London, 12. Septbr. Das „Bureau Reuter" meldet aus Lima vom 12. September: Bei einer Dynamitexplosion im Zollamte in Callao wurden 6 Personen getödtet, 8 verwundet. Die Polizei in dem Dorfe Ballyponen bei Mitchelstown, welche bei einer Schlägerei in Banom einschritt, wurde von einem Volkshaufen angegriffen und in die Kaserne gedrängt, von wo aus dieselbe schoß. Es wurde Niemand verwundet. Vier Personen wurden verhaftet.

Petersburg, 13. September. Das „Journal de St. Pétersbourg" spricht sich befriedigt über die jüngste freimüthige Auslassung der „Norddeutschen Allgem. Ztg." aus, die nicht an die „Köln. Ztg." allein gerichtet und die beste Antwort auf gewisse Angriffe der Journale sei. Daraus, daß die Anschauungen von der Action beider Mächte, die keine Eintagspolitik treiben, sich in der wichtigen Frage begegnen, folgt weder, daß eine der Unterstützung der andern mißtraut, noch daß sich eine im Schleppdau der anderen befindet. Was würde aus dem Weltfrieden werden, wenn ein solches Mißtrauen oberstes und einziges Gesetz der Politik wäre?

Petersburg, 13. September. Der Botschafter Schuwalow wurde zum General der Infanterie befördert.

Sofia, 13. Septbr. Das „Bureau Reuter" meldet: Gestern fand auf dem Platze vor der Kathedrale ein von 800 Personen besuchtes Meeting der nationalen Partei statt, bei dem Stojanow und Voltschew sprachen. Letzterer schlug eine Resolution vor, in der gesagt wird, daß man dem Prinzen in den Bestrebungen für das Wohl Bulgariens bis zum Aeußersten beistehen müsse. Hierauf begab sich ein großer Volkshaufe zum Hause Karawelow's und warf die Fensterscheiben seiner Wohnung ein. Die Gendarmerie griff wiederholt den Haufen an; es sollen mehrere Personen, sowie einige Gendarmen verwundet sein. Die Menge zog hierauf nach der Druckerei der Zeitung „Tirnowska Constitutia", zerbrach auch dort die Fensterscheiben und riß das Schild herunter, wobei gerufen wurde: „Nieder mit den Verräthern!" Sodann begab sich die Menge nach dem Palais des Prinzen und brachte demselben lebhafte Ovationen dar. Nachdem die auf dem Meeting beschlossene Resolution verlesen worden war, dankte der Prinz und sagte: „Liebet mich und seid Patrioten. Es lebe Bulgarien!"

Hamburg, 12. September. Der Postdampfer „Lessing" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist, von Hamburg kommend, gestern Vormittag 11 Uhr in Newyork eingetroffen.

Hamburg, 12. Septbr. Der Postdampfer „Rhenania" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft hat, von Westindien kommend, heute Lizard passirt.

Litterarisches.

Dr. P. Börner's Reichs-Medicinal-Kalender, herausgegeben von Sanitätsrath Dr. S. Guttmann in Berlin, für das Jahr 1888, im Verlage von Georg Thieme in Leipzig, ist mit seinem ersten Theil und dem dazu gehörigen Beihefte soeben zur Ausgabe gelangt. Auf die Vorzüge dieses für den Arzt so vortrefflichen Handbuches haben wir wiederholt hingewiesen und der volle und wohlverdiente Erfolg ist auch nicht ausgeblieben. Der Kalender hat seinen Weg gemacht und findet sich im Besitze der Mehrzahl der Aerzte Deutschlands. Wie in jedem Jahre bringt er auch diesmal neben seiner so zweckmäßigen Anordnung und seinem revidirten und durchgearbeiteten anerkannt gediegenen Inhalt, der ihn zum unentbehrlichen Begleiter des praktischen Arztes gemacht hat, eine Reihe neuer Artikel, u. a.: Die Indicationen für die in den letzten Jahren in die interne Therapie neu eingeführten Mittel; — die hygienischen Untersuchungsmethoden wurden erweitert durch die Abschnitte: Die Untersuchung der Milch und Untersuchung der Butter. — Wir können dem Herausgeber, wie der rührigen, jungen Verlagshandlung die Anerkennung nicht versagen, daß sie es verstanden haben, dieses große literarische Unternehmen nicht allein auf seiner Höhe zu erhalten, sondern es selbst noch in zweckentsprechender Weise zu erweitern. Zu den um dieses Handbuch so verdienten Mitarbeitern zählen wir die Professoren Liebreich, Guttstadt, Miller-Berlin, Jürgensen-Tübingen, Regierungsrath Dr. Gaffky, Mitglied des kaiserlichen Gesundheitsamtes in Berlin, die Privatdocenten Baginsky, Horstmann, Jacobsohn-Berlin, die Geheimen Räthe Reimer-Stuttgart, Laehr-Schweizerhof, Stabsarzt Becker-Leipzig; die Kreisphysiker Lorentzen-Schleusingen, Lindow-Prenzlau; die praktischen Aerzte Rabow-Berlin, Rupprecht-Dresden, Schäffer-Bremen. — Der zweite Theil des Kalenders, welcher die das Medicinalwesen des Reiches und der Einzelstaaten betreffenden neuesten Bestimmungen, die Medicinal-Personalien des Deutschen Reiches, die medicinischen Facultäten, die für den medicinischen Unterricht bestehenden Einrichtungen der Welt, das Vereinswesen der Aerzte, die medicinische Publicistik, das Impfwesen 2c. umfaßt, wird im Interesse einer authentischen Darstellung der genannten Materien und namentlich der Personalien im November d. J. erscheinen. — Für diesen zweiten Theil sind wiederum zweckmäßige Neuerungen in Aussicht gestellt.

Handels-Zeitung.

* **Die deutsche Reichsbank** hat den Satz für Ankauf von Wechseln am offenen Markt von $2^1/_4$ auf $2^3/_8$ pCt. erhöht.

* **Amsterdamer Kaffee-Auction.** Amsterdam, 13. Sept., Nachm. 1 Uhr 20 Min. (Original-Telegramm der „Breslauer Zeitung".) Ablauf der heute von der Niederl. Handels-Gesellschaft in Amsterdam abgehaltenen Auction von 62009 Ballen Java- und 729 Kisten Padang-Kaffee.

A. 2	Taxe $54^3/_4$,	Ablauf	54.
„ 10	„ 55,	„	$53^1/_2$.
„ 12	„ 54,	„	53.
„ 20	„ $54^1/_2$,	„	$54^1/_2$.

* **Officieller Saatenstands- und Erntebericht in Oesterreich.** Das Ackerbauministerium berichtet über den Stand der Ernte und der Saaten am 10. September das Folgende: Die Hafer-Ernte erlitt in Galizien durch die regnerische Witterung beträchtlichen Schaden, und zwar nicht nur an der Qualität, sondern auch an der Quantität durch das Ausfallen der Körner aus den lange durchnässten Mandeln nach deren Abtrocknung. Durch diesen Uebelstand wurde die Hafer-Ernte in Galizien auf eine nur mittlere reducirt, nachdem sie mehr versprochen hatte; in der Bukowina dagegen war man mit der Haferfechsung zufrieden. Ueber das Mittel erhob sich diese Ernte nur in Ober-Oesterreich und Salzburg, in den übrigen Kronländern fiel sie theils mittel, theils nur schwach mittel aus. — Der Mais lässt mit Ausnahme von Galizien, Krain und Küstenland, wo er zumeist schlecht steht, theils mittlere, theils (insbesondere auch in der Bukowina) gut mittlere, in Kärnten sogar eine recht gute Ernte erwarten. — Der Stand der Kartoffeln, sowie jener der Rüben hat sich in Folge der Niederschläge wesentlich gebessert, und versprechen nun beide überwiegend wenigstens Mittel-Ernten oder auch bessere als solche. Ueber die Kartoffelkrankheit oder Spuren derselben liegen bisher noch keine Klagen vor. — Die Grummet-Ernte fällt mit sehr wenigen Ausnahmen, welche namentlich Kärnten und die Wässerungswiesen in Tirol betreffen, sehr schlecht aus, derart, dass vielfach über bevorstehende Futternoth geklagt wird. — Die grösstentheils beendete Hopfenpflücke lieferte zumeist ein ziemlich befriedigendes, hier und da in Böhmen ein recht gutes Ergebniss. — Die Aussichten bezüglich des Weines sind mit den schon im vorigen Berichte erwähnten Ausnahmen erfreulich geblieben. Besonders im südlichen Mähren hofft man auf eine sehr gute Lese und

4 **Breslau**, 13. September. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte Anfangs in unentschiedener Haltung auf ungefähr gestrigem Coursniveau. Allmählig wurde indess die Tendenz schwächer, weil die fortdauernde Ungewissheit, ob die Kaiserzusammenkunft stattfinden wird oder nicht, jegliche Unternehmung hemmt und zu Realisirungen veranlasst. Später, als die freundliche Auslassung des „Petersburger Journals" bekannt wurde, besserte sich die Stimmung und auf ganzer Linie etablirte sich gute Kauflust. — Laurahütte emancipirte sich allein von der wechselnden Tagesströmung und tendirte von Anfang bis zu Ende recht fest.

Per ultimo September (Course von 11 bis $1^3/_4$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $460^1/_2$ bez., Ungar. Goldrente $81^1/_2$ bez., Ungar. Papierrente $70^5/_8$ bez. u. Gd., Vereinigte Königs- und Laurahütte $86^1/_8$—$^3/_8$—$85^7/_8$ bis 86 bez., Donnersmarckhütte $41^1/_2$—$^3/_4$ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf $46^1/_4$ bez., Russ. 1880er Anleihe $81^1/_8$—81—$81^1/_8$ bez. u. Gd., Russ. 1884er Anleihe $95^1/_4$—$^1/_8$ bez. u. Gd., Orient-Anleihe II $55^5/_8$ bez., Russ. Valuta $181^1/_2$—$^1/_4$ bez., Türken $14^1/_8$ bez., Egypter $74^3/_4$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 13. Sept., 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 460, —. Disconto-Commandit —, —. Reservirt.

Berlin, 13. Sept., 12 Uhr 20 Min. Credit-Actien 460, —. Staatsbahn 372, —. Lombarden 136, 50. Laurahütte 85, 70. 1880er Russen 81, —. Russ. Noten 181, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 81, 40. 1884er Russen 95, 20. Orient-Anleihe II. 55, 40. Mainzer 97, 30. Disconto-Commandit 197, —. 4proc. Egypter 74, 65. Still.

Wien, 13. Sept., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 283, 20. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 50. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 100, 77. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Reservirt.

Wien, 13. Sept., 11 Uhr 5 Min. Credit-Actien 282, 75. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 228, 50. Lombarden 82, 50. Galizier 213, 60. Oesterr. Papierrente 81, 30. Marknoten 61, 52. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 100, 57. Ungar. Papierrente 87, 37. Elbthalbahn 170, 50. Napoleon —, —. Schwach.

Frankfurt a. M., 13. September. Mittags. Creditactien 228, 62. Staatsbahn 184, 25. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 81, 40. Egypter 74, 70. Reservirt.

Paris, 13. September. 3% Rente 82, 07. Neueste Anleihe 1872 108, 90. Italiener 98, 20. Staatsbahn 475, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 379, —. Träge.

London, 13. September. Consols 101, 37. 1873er Russen 95, 87. Egypter 74, 07. Kühl.

Wien, 13. September. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	12.	13.	Cours vom	12.	13.
Credit-Actien ..	283 40	282 75	Marknoten	61 47	61 50
St.-Eis.-A.-Cert.	228 50	228 10	4% Ungar. Goldrente	100 80	100 55
Lomb. Eisenb..	82 —	83 —	Silberrente	82 65	82 65
Galizier	212 75	212 60	London	126 05	125 90
Napoleonsd'or .	9 $95^1/_2$	9 95	Ungar. Papierrente.	87 40	87 40

Cours-Blatt.

Breslau, 13. September 1887.

Berlin, 13. Septbr. [Amtliche Schluss-Course.] Still.

Cours vom	12.	13.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	97 20	97 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	86 70	86 30
Gotthardt-Bahn	105 80	105 40
Warschau-Wien....	266 90	262 70
Lübeck-Büchen ...	161 —	160 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	60 50	59 75
Ostpreuss. Südbahn.	109 80	110 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	93 90	93 70
do. Wechslerbank	100 40	100 50
Deutsche Bank	163 70	163 20
Disc.-Command. ult.	198 10	197 —
Oest. Credit-Anstalt	461 —	460 —
Schles. Bankverein.	109 80	109 80
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	50 —	51 50
do. Eisenb. Wagenb.	99 —	99 10
do. verein. Oelfabr.	68 20	68 —
Hofm. Waggonfabrik	92 —	92 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	76 —	77 25
Schlesischer Cement	121 25	123 50
Bresl. Pferdebahn ..	130 —	129 75
Erdmannsdrf. Spinn.	63 —	63 —
Kramsta Leinen-Ind.	119 50	120 10
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	120 25	114 —
Donnersmarckhütte	41 20	41 30
Dortm. Union St.-Pr.	70 40	71 50
Laurahütte	86 25	86 —
do. $4^1/_2$% Oblig.	102 —	102 10
GörlEis.-Bd.(Lüders)	118 75	117 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	45 80	46 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	126 70	127 20
do. St.-Pr.-A.	129 50	130 —
Bochumer Gussstahl	142 70	142 40
Tarnowitzer Act. ..	24 —	25 20
do. St.-Pr.	61 50	62 —
Redenhütte Act. ...	49 —	49 —
do. Oblig. .	99 20	99 20
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 20	106 90
do. do. $3^1/_2$%	100 20	100 10
Preuss. Pr.-Anl. de 55	152 —	152 20

Cours vom	12.	13.
Pr. $3^1/_2$% St.-Schldsch	100 —	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	106 60	106 50
Prss. $3^1/_2$% cons. Anl.	100 20	100 10
Schl. $3^1/_2$% Pfdbr. L.A	98 30	98 —
Schles. Rentenbriefe	104 —	103 80
Posener Pfandbriefe	102 —	101 90
do. do. $3^1/_2$%	98 60	98 60
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E.	99 60	99 60
do. $4^1/_2$% 1879	105 10	— —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	53 —	53 20
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente . .	98 30	98 —
Oest. 4% Goldrente	91 30	91 40
do. $4^1/_5$% Papierr.	— —	— —
do. $4^1/_5$% Silberr.	67 —	66 90
do. 1860er Loose .	113 30	113 20
Poln. 5% Pfandbr..	56 90	56 90
do. Liqu.-Pfandbr.	51 80	51 60
Rum. 5% Staats-Obl.	94 10	93 90
do. 6% do. do.	105 80	105 80
Russ. 1880er Anleihe	81 20	81 30
do. 1884er do.	95 20	95 20
do. Orient-Anl. II.	55 70	55 70
do. $4^1/_2$ B.-Cr.-Pfbr.	88 40	88 2
do. 1883er Goldr.	108 50	108 30
Türkische Anleihe .	14 20	14 20
do. Tabaks-Actien	69 50	69 50
do. Loose	32 40	31 90
Ung. 4% Goldrente	81 90	81 70
do. Papierrente ..	70 90	70 70
Serb. Rente amort.	78 60	78 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 70	162 85
Russ. Bankn. 100 SR.	181 70	181 90
Wechsel.		
Amsterdam 8 T..	— —	168 60
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 47
do. 1 „ 3 M.	— —	20 $28^1/_2$
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 50
Wien 100 Fl. 8 T.	162 45	162 50
do. 100 Fl. 2 M.	161 50	161 55
Warschau 100 SR 8 T.	181 45	181 50

Privat-Discont $2^1/_8$%.

Glasgow, 13. Septbr., 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen. Mixed numbers warrants 42, 2.

Letzte Course.

Berlin, 13. Septbr., 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach.

Cours vom	12.	13.	Cours vom	12.	13.
Oesterr. Credit. . ult.	460 50	459 50	Mainz-Ludwigsh. ult.	97 25	97 25
Disc.-Command. ult.	197 87	196 87	Drtm. Union St. Pr. ult.	70 37	71 75
Berl. Handelsges. ult.	157 87	157 25	Laurahütte..... ult.	86 —	85 87
Franzosen ...... ult.	371 50	371 —	Egypter .... ult.	74 75	74 62
Lombarden ..... ult.	136 50	136 —	Italiener .... ult.	98 —	97 75
Galizier .... ult.	86 37	86 37	Ungar. Goldrente ult.	81 50	81 37
Lübeck-Büchen ult.	160 12	160 62	Russ. 1880er Anl. ult.	81 25	81 —
Marienb.-Mlawka ult	53 87	54 50	Russ. 1884er Anl. ult.	95 25	95 12
Ostpr. Südb.-Act. ult.	71 —	73 25	Russ. II. Orient-A. ult.	55 50	55 37
Mecklenburger ult.	132 62	132 50	Russ. Banknoten ult.	181 50	181 50

Producten-Börse.

Berlin, 13. September, 12 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Septbr.-Octbr. 147, —, Octbr.-Novbr. 148, —. Roggen Septbr.-Octbr. 109, 50, Octbr.-Novbr. 110, 50. Rüböl Septbr.-Octbr. 45, 30, Octbr.-Novbr. 45, 30. Spiritus September 65, 50, Novbr.-Decbr. 97, 50. Petroleum September-October 21, 20. Hafer Septbr.-Oct. 89, 50.

Berlin, 13. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	12.	13.	Cours vom	12.	13.
Weizen. Gewichen.			**Rüböl.** Matt.		
Septbr.-Octbr. ...	148 50	146 —	Septbr.-Octbr.....	45 30	45 20
Octbr.-Novbr.	149 75	147 25	Octbr.-Novbr.....	45 30	45 20
Roggen. Gewichen.					
Septbr.-Octbr. ...	110 —	108 25	**Spiritus.** Still.		
Octbr.-Novbr.....	111 —	109 25	loco	65 60	65 10
Novbr.-Decbr. ...	114 —	112 —	September	65 70	65 60
Hafer.			Novbr.-Decbr. ...	97 70	97 60
Septbr.-Octbr.....	90 —	89 25			
Octbr.-Novbr. .	90 75	89 75			

Stettin, 13. September. — Uhr — Min. Feiertag.

Cours vom		Cours vom	
Weizen.	Nicht eingetroffen.	**Petroleum.**	Nicht eingetroffen.
Septbr.-Octbr. ...		loco	
Oct.-Nov.		**Rüböl**	
Novbr.-Decbr. ...		Septbr.-Octobr....	
April-Mai		April-Mai	
Roggen.			
Septbr.-Octbr. ...		**Spiritus.**	
Oct.-Novbr.		loco	
Novbr. Decbr.......		September.......	
April-Mai			

—ck.— **Zuckerbericht. Halle a. S.**, 10. Septbr. Rohzucker. Das geringe Angebot dieser Woche fand nicht die rege Beachtung wie bisher und konnten die gehandelten 3500 Sack nur zu etwas niedrigeren Preisen placirt werden. Auf Lieferung für die nächsten Monate wurden ca. 30000 Sack zu Preisen von 43—43 40 M. excl. Basis 92 pCt. verschlossen. — Raffinirter Zucker. Die Umsätze dieser Woche beschränken sich auf Deckung des dringendsten Bedarfes und stellten sich Preise eher zu Gunsten der Käufer. — Heutige Notirungen: Rohzucker. Rendement 92 pCt. 45,50—45,70 M., Nachproducte 75 pCt. Rendement excl. 35,60—38,20 Mark. — Raffinirter Zucker. Bei Posten aus erster Hand. Raffinade, fein, excl. 57,50 M., gemahlener Melis I incl. 51,00—51,50 M., Melasse zur Entzuckerung excl. Tonne 6,00 bis 6,50 Mark, do. für Brennereien excl. Tonne 4,50—5,00 M. Alles pro 100 Klgr.

in Südtirol auf eine sehr gute Qualität. Auch in Dalmatien, wenigstens auf den Inseln, glaubt man die günstigen Erwartungen noch aufrechthalten zu dürfen. — Bezüglich der Obsternte bestehen nach den verschiedenen Gegenden und Obstsorten sehr verschiedene Aussichten; im Allgemeinen kann höchstens auf eine schwach mittlere Ernte gerechnet werden. — Die Oliven sind in Dalmatien durch die Dürre beinahe vernichtet worden.

Verloosungen.

Petersburg, den 13. September. Ziehung der 1866er Prämien-Anleihe: 200000 Rubel Serie 12184 Nr. 24; 75000 Rubel Serie 10986 Nr. 50; 40000 Rubel Serie 16811 Nr. 38; 25000 Rubel Serie 4827 Nr. 9; je 10000 Rubel Serie 1895 Nr. 36, Serie 15904 Nr. 44, Serie 2638 Nr. 46; je 8000 Rubel Serie 17088 Nr. 6, Serie 19330 Nr. 31, Serie 4131 Nr. 36, Serie 5534 Nr. 35, Serie 14542 Nr. 19; je 5000 Rubel Serie 10149 Nr. 35, Serie 17280 Nr. 46, Serie 17704 Nr. 50, Serie 871 Nr. 37, Serie 292 Nr. 32, Serie 15883 Nr. 13, Serie 8098 Nr. 38, Serie 13261 Nr. 26; je 1000 Rubel Serie 12114 Nr. 44, Serie 13904 Nr. 45, Serie 14439 Nr. 4, Serie 875 Nr. 1, Serie 16769 Nr. 24, Serie 19249 Nr. 26, Serie 8837 Nr. 6, Serie 8018 Nr. 4, Serie 5821 Nr. 42, Serie 267 Nr. 49, Serie 6016 Nr. 37, Serie 17677 Nr. 27, Serie 15861 Nr. 7, Serie 11361 Nr. 35, Serie 1060 Nr. 45, Serie 14745 Nr. 13, Serie 10725 Nr. 5, Serie 14871 Nr. 43, Serie 19420 Nr. 35, Serie 10191 Nr. 26.

Ausweise.

W. T. B. **Petersburg,** 12. Sept. [Ausweis der Reichsbank vom 12. Septbr. n. St.*]

Kassenbestand	69 381 807	Abn.	1 335 222	Rbl.
Discontirte Wechsel	20 710 903	Abn.	47 417	-
Vorschüsse auf Waaren	37 350	unverändert		-
Vorschüsse auf öffentliche Fonds	4 595 323	Zun.	57 767	-
Vorschüsse auf Actien u. Obligationen	11 564 549	Zun.	6 989	-
Contocurrent des Finanzministeriums	39 834 160	Zun.	1 146539	-
Sonstige Contocurrente	59 527 186	Zun.	632 631	-
Verzinsliche Depots	25 566 483	Zun.	406 999	

*) Ab- und Zunahme gegen den Ausweis vom 5. Septbr.

W. T. B. **Nordwestbahn.** Die Einnahmen der Nordwestbahn betrugen in der Woche vom 3. bis 9. Septbr. 176 532 Fl., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 7038 Fl.

W. T. B. **Elbethalbahn.** Die Einnahmen der Elbethalbahn betrugen in der Woche vom 3. bis 9. Septbr. 113 329 Fl., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 9278 Fl.

* **Südbahn-Einnahme.** Die Einnahmen der österreichischen Südbahn betrugen in der Zeit vom 6. bis 12. September 818 040 Fl., Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 30639 Fl.

Marktberichte.

Hamburg, 13. Septbr., 12 Uhr 30 Min. Nchm. **Kaffee-Terminbörse** (Telegr. Bericht von Lassally & Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau.) Good average Santos per October — Pf., per December 89¾ Pf., per März 90 Pf. Br.

Hamburg, 12. Sept. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per April-Mai 24¾ Br., 24½ Gd., per September 26¼ Br., 26 Gld., September-October 26¼ Br., 26 Gd., per October-November 26 Br., 26 Gd., per November-December 25¾ Br., 25½ Gd., per December-Januar 25½ Br., 25¼ Gd. — Tendenz: matt.

Berlin, 10. Sept. [Grundbesitz und Hypotheken. Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstrasse Nr. 104a.] Die merklich erweiterte Thätigkeit der letzten Woche im Verkehr mit bebauten Grundstücken ist auf die Wiederaufnahme vielfacher Unterhandlungen zurückzuführen, die während der Reisezeit bis zur Rückkehr der Interessenten in der Schwebe gehalten worden waren. Als Resultate sind aber bis jetzt nur einzelne Abschlüsse über Objecte in mittlerer Preislage zur Kenntniss gelangt. Gerüchte von grossen und zahlreichen Besitzveränderungen, welche zeitweise und auch gegenwärtig wieder von verschiedenen Seiten in leicht erkennbarer Absicht colportirt werden, sind zum Mindesten sehr übertrieben und mit Vorsicht aufzunehmen. In Baustellen ist Einiges umgesetzt worden. Es wird jetzt mehr auf umfangreichere Parzellen reflectirt, die sich den Bestimmungen der neuen Bauordnung leichter anpassen lassen. — Der Hypothekenmarkt hat durch die Nähe des October-Termins eine recht belebte Physiognomie angenommen. Liefern gegenwärtig die vielen beendeten Neubauten etwas mehr Material, so treten ausserdem auch wieder Gesuche wegen billigeren Capitals, wo bisher noch höhere Zinsraten lasten, sowie zur Vereinigung mehrerer Eintragungen zu einem einheitlichen, ermässigten Zinssatze an den Markt. Für zweifellose Sicherheit erhält sich das Capital andauernd flüssig und zu jeder normalen Concession im Zinssatze bereit. Wir notiren für allerfeinste erste Einschreibungen in guter Lage 3¾—3⅞ pCt., durchschnittlich finden Beleihungen zur ersten Stelle à 4—4¼ pCt., in entlegeneren Strassen zu 4½—4¾ pCt. statt. Zweite und fernere Eintragungen je nach Beschaffenheit 4½—5—6 pCt. Hochauslaufende Hypotheken werden viel angeboten, ohne Abnehmer zu finden. Baugelder 4½—5 pCt. Zinsen und 1—1½ pCt. Abschlussprovision. Erststellige Guts-Hypotheken 3¾—4½ pCt. mit und ohne Amortisation. Als verkauft zu melden: die Rittergüter Grünhof, Kreis Arnswalde, Droseheyden, Kreis Freistadt, Kamienice, Kreis Kosten.

Berlin, 12. Sept. [Butter. Wochenbericht von Gebrüder Lehmann & Co., NW., Luisenstrasse 36.] Die Einlieferungen von feiner Butter sind schon etwas kleiner geworden, was bereits ein Anziehen der Preise um einige Mark per Centner zur Folge hatte. Am meisten gefragt war indess mittelfeine Waare, die noch zum 100 Pf.-Ausstich Rechnung giebt. Landbutter wurde noch wenig gekauft, obgleich auch dafür, der Jahreszeit entsprechend, die Meinung sich befestigte.

Wir notiren Alles per 50 Kilogramm:

Für feine und feinste Mecklenburger, Holsteiner, Vorpommersche und Ost- und Westpreussische 95—105, Mittelsorten —,—, Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Molkereigenossenschaften 90—100, feine 100-105, vereinzelt 110, abweichende 75—85 M. Landbutter: Pommersche 75—80, Hofbutter 80—90, Netzbrücher 75—80, Ost- und Westpreussische —,—, Schlesische —,—, feine —,—, Elbinger 80—85, Tilsiter 80 bis 85, Baierische 70—75, Gebirgsbutter —, Ostfriesische 80—90, Thüringer —, Hessische —, Ungar., Mähr. und Galizische 64—68—72 Mark.

Berlin, 11. Sept. [Städtischer Centralviehhof. Amtlicher Bericht der Direction.] Zum Verkauf standen: 2754 Rinder, 11 423 Schweine, 1573 Kälber, 16 749 Hammel. Das Rindergeschäft entwickelte sich anfangs lebhaft, ermattete aber zum Schluss etwas. Der Markt wird ziemlich geräumt Ia. 51—54, IIa. 47—50, IIIa. 38—45, IVa. 32-35 Mark pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — Bei Schweinen fand ein ganz ungewöhnlich starker Vorverkauf statt, welchen theilweis der lebhafte Export hervorrief. In Folge dessen besserten sich die Preise bei ruhigem Handel und verblieb kein Ueberstand. Ia. 49—50, IIa. 47 bis 48, IIIa. 43—46 M. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Bakonier 43 bis 45 M. pro 100 Pfd. je nach Qualität mit ca. 50 Pfd. Tara pro Stück. — Der Kälberhandel gestaltete sich ziemlich glatt. Kälber im Gewicht von ca. 300 Pfd. lebend blieben schwer verkäuflich. Ia. 47—52 Pf., beste Posten darüber; IIa. 38 bis 45 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — In Hammeln war feinste fette Waare knapp und daher gesucht, auch zu den vorwöchentlichen Preisen leicht verkäuflich, dagegen konnte Mittelwaare nur schwer abgesetzt werden, während geringe ganz vernachlässig blieb. Ia. 48 bis 55, IIa. 36 bis 46 Pf. Für Magervieh zeigte sich verhältnissmäsig nur wenig Begehr, weshalb ziemlicher Ueberstand verblieb.

—ck. **Berliner Eierbericht** vom 5. bis 12. Septbr. Die Tendenz ist bei regelmässigem Absatz eine feste geblieben, und erhöhte sich der Börsenpreis für normale Handelswaare auf 2,60 bis 2,75 Mark, pro Schock, während derselbe für ausgesuchte kleine Eier auf 1,85—1,95 M. verblieb. Im Kleinhandel zahlte mun je nach Grösse und Beschaffenheit der Eier 55 bis 75 Pf. pro Mandel.

—ck. **Berliner Geflügel- und Wildbericht** vom 5. bis 12. September. Geschlachtetes Geflügel fand in letzter Woche zufolge regerer Bedarfsfrage der Restaurateure befriedigenden Absatz bei Bevorzugung von Gänsen und jungen Hühnern, deren Qualität meist eine gute war. Die Ankünfte genügten allen Ansprüchen des Consums. — Detailpreise per Stück, je nach Grösse und Güte: junge Gänse 3,50 bis 6,50 Mark und darüber, junge Enten 1,40 bis 2,50 M., junge Hühner, hiesige, 0,60 bis 1,20 Mark, Hamburger 1,10—1,50 Mark, Suppenhühner 1,50—2,40 Mark, Tauben 0,40—0.60 M., Poularden 4,00—7,00 Mark pro Stück. — Wild hatte wiederum recht ruhigen Handel, mit Ausnahme von Rebhühnern, die fortgesetzt gute Ankünfte aufwiesen und leicht Nehmer fanden. — Detailpreise per Stück, je nach Beschaffenheit: Rebhühner 0,80—1,60 M., Schnepfen 3,00—4,00 M., wilde Enten 0,80—1,40 M., Rehkeulen 4,50—6,50 Mark, Rehrücken 9—12 M.

* **Webstoffe.** Bielefeld, 9. September. (Gesammtbericht rheinisch-westfälischer Spinnereien.) Gebleichte Flachs- und Werggarne. Eine Veränderung im Geschäft hat nicht stattgefunden. Preise sind fest und Aufträge laufen regelmässig ein. (B. T.) Ueber Leinen und Wäsche berichtet der „D. L. J.": Leinen und Taschentücher. Das Geschäft blieb auch für die abgelaufene Woche ein der Jahreszeit entsprechend befriedigendes. Einsätze. Die täglich einlaufenden Bestellungen, wenn auch meistens zur Deckung des augenblicklichen Bedarfs bestimmt, lassen darauf schliessen, dass das Herbstgeschäft ein befriedigendes werden wird. Herrenwäsche. Die in diesem Artikel seit fast drei Wochen herrschende Stille hat nachgelassen nnd ist das Geschäft in den letzteren Tagen wieder befriedigend.

Posen, 12. September. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Schön. Die Getreidezufuhr blieb am heutigen Wochenmarkte schwach und fanden nur geringe Umsätze zu letzten Preisen statt. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Klgr. folgende Preise notirt Weizen 15,30—14,90—14,00 M., Roggen 10,30—10,10—9,70 M., Gerste 10,50—9,50 Mark, Hafer 9,50—9,00—8,60 M. — An der Börse: Spiritus geschäftslos. Gek. 10 000 Liter. September 66,50 M. bez., October 97,80 Mark bez., November-December 98,00 M. bez. Loco ohne Fass 66,80 M. bez., Br. und Geld.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 12. Septbr., 6 Uhr Morgens 0 80 m.
— 13. Septbr., 6 Uhr Morgens 0,78 m.
Cosel, 12. Septbr., 6 Uhr Morgens. 0 38 m.
— 13. Septbr., 6 Uhr Morgens. 0,38 m.
Glatz, 12. Septbr., 6 Uhr Morgens 0,30 m.
— 13. Septbr., 6 Uhr Morgens 0,30 m.
Breslau, 12. Sept., 12 Uhr Mitt. O.-P 4,30 m, U.-P. — 0,75 m.
— 13. Sept., 12 Uhr Mitt. O.-P 4,32 m, U.-P. — 0,77 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Gertrud Lutze,** Hr. Regierungs-Assessor **Carl Loos,** Kottbus—Danzig.
Verbunden: Dr. **Oswaldt Vierordt,** Fräul. **Dora Schneider,** Magdeburg-Sudenburg.
Geboren: Ein Knabe: Herrn Prem.-Lt. **Anibert von Reichenbach,** Breslau. — Ein Mädchen: Herrn Major **H. von Bonin,** Berlin. Hrn. Pr.-Lt. **Adalbert von Falk,** Berlin. Hrn. Regier.-Assessor **Hassenpflug,** Strelno. Hrn. Rittmstr. a. D. **v. Zimmermann,** Frankfurt a. O.
Gestorben: Frau Prof. **Lehmann,** geb. **Dentz,** Amsterdam. Hr. Geh. Ober-Justizrath **Franz Gustav Hoffmann,** Berlin. Hr. Pastor **Julius Hartnik,** Orzeschkowo.

Angekommene Fremde:

Hötel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Gräfin Carmer n. Begleit., Panzkau.
Friedenthal, Director, Gießmannsdorf.
Frau v. Reinersdorf nebst Tochter, Ober-Stradam.
Frau Gräfin Rittberg nebst Begl., Modlau.
Ehlis, Kfm., nebst Familie, Lüttich.
Kroop, Kfm., Leipzig.
Frau Kfm. Seehagen Berlin.
Fichtner, Kfm., nebst Frau, Kamenstau.
Fischer, Marcus Kfm., Czempin.
Zwierschky Kfm., Reichenbach.
Brendel, Kfm., Reichenbach.
Fischer, Kfm., Reichenbach.
Fink, Director, Liebau.
Schenk, Kfm., Berlin.
Zeis, Kfm., Hainsberg.
Rosenthal, Fabrikbesitzer, Schweinitz.
Wende, Kfm., Dittersbach.
Gnau, Kfm., Berlin.
Hoffmann, Kfm., n Fam., Reichenbach.
Lambert, Kfm., Charlottenburg.
Hirsch, Kfm., Halberstadt.

Heinemann's Hötel „zur goldenen Gans".
Schwindt, Landgerichtsrath, n. Frau u. T., Ratibor.
Zakorewski, Gutsbes., nebst Gemahlin, Warschau.
Barthel, Hofrath, n. Gem., Graz.
Frau v. Chlapowska nebst Tochter Posen.
Bordolo, Privatier, Wien.
Hickel, Kfm., n. Gemahlin, Nadijau.
Fränkel, Jul., Kfm., Hirschberg.
Rößler, Kfm., Breslau.
Cohn, Kfm., Posen.
Brünitz, Kfm., Festenberg.
Lustig Kfm., Kattowitz.
Frau Meyer, Beuthen OS.
Herzberg Kfm., Czersk.
Hildebrandt, Kfm., Plaueni V.
Rosenfeld, Commissionär, Galatz, Rumänien.
Boltze, Kfm., Berlin.
Midas, Kfm., Fürth.
Bittmann, Kfm., n. Gem., Posen.
Gaßmann, Kfm., Tost.

Hötel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh. Fernsprechstelle Nr. 499.
Höniger, Baumeister, nebst Nichte, Ratibor.
Höniger, Justizrath n. T.
Meier, Rechn.-Rath, Elbing.
Roffe, Director, n. Gem., Kattowitz.
Rehfeld, Amtsgerichts-Rath, n. Gem., Görlitz.
Wendt, Kfm., Bingen.
Kretschmar, Ing., Frankfurt a. Main.
Fräulein von Boguslawska, Peterswaldau.
Fr. Dr. Winckler, n. S., Bielitz.
Fr. Wruck n. Fam., Czarnikau.
Frau Fränkel, Berlin.
Dr. Goldschmidt, n. Gem. Berlin.
Seel, Kfm., Düsseldorf.
Engel, Bauunternehmer, Lübeck.
v. Mitzlaff, Ing., Potsdam.
Jacobsch, Kfm., Witebsk.
Rum, Kfm., Dresden.
Burau, General-Arzt n. Gem.
Techow, Milit.-Intend.-Rath, Posen.
v. Wuthschichowski, n. Fam., Wien.

Hötel z. deutschen Hause. Albrechtsstr. Nr. 22.
Krahmer Justizr., Königsberg.
Dr. Laskowski, pract. Arzt, n. Gem., Bitschen.
Zarek, Kfm., Myslowitz.
Dittmann Privat Laurahütte.
Kriegel, Kfm., Hirschberg.
Witte, Kfm., Ohligs.
Paulisch, Kfm., Reichenbach.
Fr. Rent. Garczynska, n. T., Warschau.
Fr. Rent. Berthold Glogau.
Schellhorn, Kfm., n. Fr., Dresden.
Lehmann, Kfm., n. Fr., Hainau.
Berger, Gutsbes., Posen.
Vogt, Fabrikant, Waldenburg.

Kassner's Hötel zu den drei Bergen, Büttnerstraße 33.
Hertzig, Fbkbs., Neugiersdorf.
Paul Fbkbs., Reichenau.
Finger, Fabrikant, Pfaffendorf.
Just Fabrikant Dittersbach.
Schwersensky, Kfm., Bojanowo.
Rector, Kfm., Kempen.
Ritter, Kfm., Beuthen.
Böhm, Kfm., Beuthen.
Schindel, Kfm., Berlin.
Fuß, Kfm., Berlin.
Hein, Kfm., Posen.
Block Kfm., Ratibor.
Brieger, Kfm., Langendorf.
Brauer, Kfm., Löwenberg.

Courszettel der Breslauer Börse vom 13. September 1887.

Amtliche Course (Course von 11—12¾)

Wechsel-Course vom 12. September.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,75 bz
do. do.	2½	2 M.	168,00 G
London 1 L. Strl.	4	kS.	20,465 B
do. do.	4	3 M.	20,285 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,55 B
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	181,35 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	162,15 G
do. do.	4	2 M.	161,50 bzB

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	107,00 B	107,00 B
do. —do.	3½	100,10 G	100,15 B
do. neue	3½	100,10 G	100,15 B
Prss. cons. Anl.	4	106,55 bz	106,50à45 bzB
do. do.	3½	100,30 B	100,15 B
do. Staats.-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	100,10 B	—
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,40 G	103,50 B
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Schl. Pfbr. altl.	3½	99,00 G	99,10 B
do. Lit. A.	3½	98,35à40à30 bzG	98,30 bzB
do. Lit. C.	3½	98,35à40à30 bzG	98,30 bzB
do. Rusticale	3½	98,35à40à30 bzG	98,30 bzB
do. altl.	4	102,40 B	102,40 B
do. Lit. A.	4	102,40 B	102,40à35 bz
do. do.	4½	102,40 G	102,50 B
do. Rustic. II.	4	102,40 B	102,25 bz
do. do.	4½	102,40 G	102,50 B
do. Lit. C. II.	4	102,40 B	102,40à35 bz
do. do.	4½	102,40 G	102,50 B
do. Lit. B.	3½	—	—
Posener Pfdbr.	4	102,20 bz	102,00 G
do. do.	3½	98,60à55 bz	98,45à40 bzG
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,00 B	104,00 B
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,90 bzG	102,80 bz

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	96,40 B	96,30 B
rz. à 100	4	101,90 B	101,90 bz
do. do. rz. à 110	4½	111,00 G	111,00 bz
do. do. rz. à 100	5	—	104,90 bzG
do. Communal	4	101,75 B	101,75 B

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	102,75 B	102,75 B
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte-Obl.	4½	102,00 B	102,00 B
O.-S. Eis. Bd. Obl.	5	101,40 G	101,50 B

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours
OestGold-Rente	4	91,40 G	91,30 G
do. Silb.-R. J./J.	4⅕	67,10 bzB	67,00 bzG
do. do. A./O.	4⅕	66,90 G	66,90 bzG
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	66,00 B
do. do. kl.	—	—	—
do. Loose 1860	5	113,10à15 bz	113,10 G
Ung. Gold-Rente	4	81,75 bz	—
do. do. kl.	4	—	81,75 B
do. Pap.-Rente	5	71,00 B	—
do. do. kl.	5	—	70,90 B
Krak.-Oberschl.	4	100,25 B	100,25 B
Poln. Liq.-Pfdb.	4	51,80 G	51,80 G
do. Pfandbr.	5	56,50 G	56,80 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Bod.-Cred.	4½	88,40 G	88,65 B
do. 1877 Anl.	5	99,10 G	99,10 G
do. 1880 do.	5	81,25 G	81,10 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	108,50 B	108,50 B
do. Anl. v. 1884	5	95,35 B	95,15à5,00 bzG
do. do. kl.	5	—	—
Orient-Anl. II.	5	55,75 B	55,70 B
Italiener	5	98,20 G	98,10 G
Rumän. Obligat.	6	106,10 B	105,90 bz
do. amort. Rente	5	94,00 G	94,20 bz
do. do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,25 G	conv. 14,15à10 bz
do. 400 Fr.-Loos.	—	32,50 bz	32,10 bzB
Egypt. Stts.-Anl.	4	75,10 G	75,10 G
Serb. Goldrente	5	78,50 B	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	4½	102,50 bz	102,35 bz
do. K.	4	102,50 bz	102,35 bz
do. 1876	5	102,50 bz	102,35 bz
Oberschl. Lit. D.	4	102,50 bz	102,35 bz
do. Lit. E.	3½	99,70 B	99,70 B
do. Lit. F. I.	4	102,50 bz	102,35 bz
do. Lit. G.	4	102,50 bz	102,35 bz
do. Lit. H.	4	102,50 bz	102,35 bz
do. 1873	4	102,50 bz	102,35 bz
do. 1874	4	102,50 bz	102,35 bz
do. 1879	4½	104,80 G	105,10 bzB
do. 1880	4	102,50 bz	102,35 bz
do. 1883	4	—	—
R.-Oder-Ufer	4	102,50 bz	102,35 bz
do. do. II.	4	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	162,40à50 bz	162,40 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	181,85à90 bz	181,50 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅔	1½	—	—
Dortm.-Gronau	2½	2½	75,50 B	75,50 B
Lüb.-Büch. E.-A	7	7	—	—
Mainz Ludwgsh.	3¼	3½	97,25 B	97,25 B
Marienb.-Mlwk.	⅓	¼	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	5	—	—
Lombarden	1	⅕	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	3½	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	94,00 B	94,00 B
dto. Wechslerb.	5⅚	5½	101,00 B	100,40 etw. bz G
D. Reichsb.*)	6,24	5,29	—	—
Schles. Bankver.	5	5½	109,50 G	110,00 G
dto. Bodencred.	6	6	118,25 B	118,00 G
Oesterr. Credit.	8 7/16	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Brsl. Strassenb.	5	5½	130,50 B	130,50 B
dto. Act.-Brauer.	0	—	—	—
dto. Baubank.	0	0	—	—
dto. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
dto. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
dto. Wagenb.-G.	5½	4½	99,00 G	99,25 G
Donnersmrckh.	0	0	41,35à60 bz	41,50à75 bzB
Erdmnsd. A.-G.	3½	0	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	45,75à6,15 bz	46,25 bz
Oppeln. Cement.	4¾	2	— G	76,00 G
Grosch. Cement.	7	7	121,00 bzG	122,30 bzG
Schl. Feuervs.*)	30	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers.*)	0	0	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	4¾	5	99,00 G	99,50 B
do. Leinenind.	7	—	119,50 B	119,50 B
do. Zinkh.-Act.	6	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6	6½	—	—
do. Gas-A.-G.	7	6⅔	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	102,00 B	101,75 G
Laurahütte	⅓	½	84,75à5,50 bz	86,25 G
Ver. Oelfabrik.	3½	4	— G	68,50 bzB

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 13. Septbr. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛℳ ₰	gute niedr. ℛℳ ₰	mittlere höchst. ℛℳ ₰	mittlere niedr. ℛℳ ₰	gering. Waare höchst. ℛℳ ₰	gering. Waare niedr. ℛℳ ₰
Weizen, weisser	15 70	15 50	15 30	14 80	14 50	14 30
Weizen, gelber	15 50	15 30	14 80	14 60	14 20	14 —
Roggen	11 30	11 —	10 70	10 40	10 20	9 90
Gerste	14 —	12 50	10 50	10 —	9 50	9 —
Hafer ... neuer	9 —	8 80	8 50	8 30	8 —	7 80
Erbsen	15 50	15 —	14 50	13 50	12 —	11 —

	feine ℛℳ ₰	mittlere ℛℳ ₰	ord. Waare ℛℳ ₰
Raps	20 —	19 50	18 —
Winterrübsen	19 70	18 70	18 —
Sommerrübsen	20 —	19 —	18 —
Schlaglein	19 50	18 —	16 50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 13. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) matter, gekünd. 2000 Ctr., abgelauf. Kündigungsscheine —, September 112,00 Gd., September-October 112,00 Gd., October-November 113,00 Gd., Novbr.-Decbr. 116,50 Br., April-Mai 122,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per Septbr. 86,00 Br., Septbr.-Octbr. 86,00 Br., Octbr.-Novbr. 89,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Septbr. 47,00 Br., Septbr.-October 46,00 Br., Octbr.-Novbr. 46,00 Br., Novbr.-Decbr. 46,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) flau, gekündigt 50000 Liter, abgelauf. Kündigungssch. —, Septbr. 64,90à5à4,80 bez., September-October 64,90à65à64,80 bez., October-November —, Novbr.-Decbr. 97,80 Br.

Zink (per 50 Kgr.) Godulla-Marke 14,70 bez.

Kündigungs-Preise für den 14. Septbr.: Roggen 112,00, Hafer 86,00, Rüböl 47,00 M., Spiritus-Kündigungspreis für den 13. Septbr.: 64,90 M.

Magdeburg, 13. September. **Zuckerbörse.**

	12. Septbr.	13. Septbr.
Kornzucker Basis 96 pCt.	—	—
Rendement Basis 92 pCt.	—	22,20
Rendement Basis 88 pCt.	—	21,15
Nachproducte Basis 75 pCt.	19,20—17,75	17,75—19,20
Brod-Raffinade ff.	29,00	—
Brod-Raffinade f.	—	—
Gem. Raffinade II.	27,00—26,50	26,50—26,75
Gem. Melis I.	25,75—25,50	25,50

Tendenz am 13. Sept. Rohzucker ruhig, Raffinirte still.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.